

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 P oder 20 Groszy **10**

Bezugspreis monatlich 8,00 Gulden, wöchentlich 0,76 Gulden, in Deutschland 2,50 Goldmark, durch die Post 3,00 Gulden monatlich. Einzelnen: die 8-gelb. Seite 0,40 Gulden, Restampe 2,00 Gulden, in Deutschland 0,40 und 2,00 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufräge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6  
Postfachkonto: Danzig 2945  
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720,  
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-  
bestellung und Drucksachen 3290

Nr. 108

Dienstag, den 11. Mai 1926

17. Jahrgang

## Polens neue Regierung.

### Das neue Rechtskabinett des Bauernführers Witos.

Während Stanislaus Grabski bereits eine außerparlamentarische Ministerliste fertiggestellt und in dem Staatspräsidenten zur Befestigung vorgelegt hat, begab sich der Obmann der nationaldemokratischen Sejmfraktion Szymon Bielski zum Staatspräsidenten, um ihm die nunmehr erfolgte „Einigung“ der bisherigen Parteien des Rumpfparlamentes Strzymski — der Nationaldemokraten, der Witos-Partei „Piast“, der Christlichen, Demokraten und der Nationalen Arbeiterpartei zu bekunden und ihn vor der Bildung einer Beamtenregierung zu warnen. Bielski erklärte dabei, daß, obgleich diese Parteien immer noch keine ständige Mehrheit im Sejm habe, werde sie jedoch von den monarchisch-faschistischen Christl. Nationalen, denen ein direktes Mandat mit Rücksicht auf die republikanische Verfassung des Staates nicht angeboten werden könne, unterstützt werden. Der sich einbar rechtsempfindende Staatspräsident nahm diese Warnung ernst und betraute daraufhin wiederum, und zwar zum dritten Mal, den Bauernführer Witos mit der Regierungsbildung. Letzterer hatte bereits eine neue Ministerliste im voraus fertiggestellt und sie sodann dem Staatspräsidenten unterbreitet. Die Liste lautet:

- Ministerpräsident:** Wincenty Witos („Piast“);
- Außenminister:** vakant;
- Kriegsminister:** General Malcewski (ein „Neutraler“);
- Finanzminister:** Jerzy Sztychowski (Nationaldemokrat, bisheriger Finanzminister);
- Justizminister:** Plechoci (Christl. Dem., bish. Justizmin.);
- Kultusminister:** Stanislaus Grabski (Nationaldemokrat, bisher Kultusminister);
- Landwirtschaftsminister:** Kiernik (Christl. Dem., bisher Landwirtschaftsminister);
- Industrie und Handelsminister:** Osiedl (Piast, bish. Min.);
- Eisenbahnminister:** Szpodynski (Nationale Arbeiterpart., bisheriger Minister);
- Minister für Agrarreform:** Rabwan (Fachmann, ehemal. Minister);
- Innerminister:** Stefan Smulski (Christl. Dem.);
- Minister für öffentl. Arbeit:** Rybczynski (Fachmann);
- Arbeitsminister:** vakant.

Dieses neu-alte Kabinett ist also eine neue Auflage der letzterzeit von allen demokratischen Elementen bekämpften Szymon-Bielski-Regierung von 1923. Bis auf das Innenministerium, das an Stelle des Fachmanns Raczkiewicz mit dem Christl. Demokraten Smulski und auf das Kriegsministerium, das mit einem (in bezug auf den Pilsudski-Skorzki-Streit) „Neutralen“ besetzt wurde, blieb das Kabinett unverändert. Für das Kriegsministerium ist eigentlich der Pilsudski-Gegner, General Skorzki, außersehen, der bereits telegraphisch nach Warschau berufen wurde, so daß der „neutrale“ Malcewski den Posten nur vorübergehend bekleidet. Politischen Blättermeldungen zufolge, soll er auch bereits seinen Rücktritt mit der Begründung angekündigt haben, bei den zwischen den Regierungsparteien und dem Marszałek Pilsudski herrschenden Differenzen halte er sein Verbleiben auf dem Posten des Kriegsministers für unmöglich.

Obgleich auch die Frage der Rückkehr Pilsudskis zur Armee welche bei dieser Zusammenstellung der Regierung ausgeschlossen ist, eine sehr bedeutende Rolle spielt, und sie ist dazu geeignet, jeglichen Anfang der alt-neuen Regierung unmöglich zu machen, bildet jedoch der Schwerpunkt das Außenministerium, mit dem provisorisch der Unterhaushaltsschreiber Rajetan Morawski, der zur Zeit der Luccarno-Verhandlungen Polens ständiger Vertreter beim Völkerbund war, betraut worden, und für das der polnische Gesandte in Bukarest, Wielowiejski außersehen wurde.

Der bisherige Ministerpräsident und Außenminister Graf Strzymski hat wiederholt und unambigüer erklärt, daß ihm als Außenminister die Mitarbeit mit dem internationalen Sozialismus unentbehrlich sei. Er machte daher seinen Eintritt in die neue Regierung vollständig von der Mitarbeit der Sozialdemokraten abhängig. Wenn man auch die aufrichtige demokratische Gesinnung Strzymskis nicht verkennen darf, muß man jedoch feststellen, daß sich dieser gewandte Diplomat noch mehr von praktischen Motiven leiten läßt. Aus der Praxis in der Verhältnis mit der Außenwelt weiß er nämlich, wie weit man in der demokratischen Welt mit der nationalistischen Großräuber gelangt kann. Er läßt also seine Mission als Außenminister, wenn er sich der Demokratie der Außenwelt gegenüber isoliert fühlen würde, von vornherein als gescheitert an. Also auch von diesem Standpunkte aus muß man das neue Kabinett Witos als ein mißlungenes Experiment ansehen, das höchstens nur eine kurze Zeit standhalten kann.

Außerdem hat der in Polen zum ersten Male zustandgekommene Einheitsblock, der insgesamt 103 Stimmen zählt, der neuen Regierung bereits den härtesten Kampf angefaßt. Singu kommen noch die nationalen Minderheiten mit der jüdischen Fraktion an der Spitze, die bereits sehr trübe Erfahrungen mit der Rechten machten und deswegen auch der neuen Regierung gegenüber Opposition ausüben werden. Demnach ist es nicht ausgeschlossen, daß die neue Regierung gleich bei ihrer Programmklärung gekürzt werden wird.

Aber auch die Tatsache, daß das Kabinett Witos, wie oben erwähnt, der Reaktivierung Pilsudskis ablehnend gegenübersteht, wird nicht nur die Linken, sondern auch weiten Kreisen der unpolitischen Bevölkerung gegen diese Regierung stimmen.

Im übrigen kommt es in Polen gegenwärtig nicht mehr darauf an, ob die Regierung im Sejm und Senat eine Mehrheit hat, sondern darauf, ob sie die Sanierung der Staats-

finanzen und der Wirtschaft durchzuführen fähig ist, diese Unfähigkeit hat die polnische Rechte bereits mehrfach bewiesen.

## Zuspitzung der Flaggenkrise im Reich.

### Ein „Vermittlungs“-Brief Hindenburgs.

Der Reichspräsident hat Sonntagabend an den Reichskanzler nachstehendes Schreiben gerichtet:

Sehr geehrter Herr Reichskanzler!

Die zweite Verordnung über die deutschen Flaggen vom 5. Mai 1926 ist in der Deffektivität erheblichen Mißverständnissen begegnet. Die außen- und wirtschaftspolitischen Ereignisse der letzten Zeit, die einer neuen Geltung Deutschlands im Auslande den Weg ebneten und uns wieder in die Weltwirtschaft einliederten, erfordern eine starke Mitwirkung der Deutschen im Auslande und ein freundliches Befolgen aller Auslandsdeutschen zum Deutschum bei öffentlichen Kundgebungen. Dem stand im Auslande unter besonders schweren Begleitumständen der ungeliebte Flaggenzwist hinderlich im Wege. Dielem Uebelstande soll durch die Verordnung vom 5. Mai d. J. abgeholfen werden, und ich bin überzeugt, daß dieser Zweck mit der Verordnung auch erreicht wird.

Nichts liegt mir — wie ich Ihnen bereits wiederholt zum Ausdruck gebracht habe — ferner, als die durch die Verfassung bestimmten Nationalfarben zu befestigen. Ich bin vielmehr nach wie vor fest entschlossen, die Flaggenfrage nur auf der Grundlage der Verfassung zu behandeln.

Leider hat sich aber aus den Erörterungen in Presse und Deffektivität erneut ergeben, wie verhängnisvoll und gefährlich für unser Volk der schwebende Streit um die Flagge ist. Hier in absehbarer Zeit auf verfassungsmäßigem Wege einen verbindenden Ausgleich zu schaffen, der dem gegenwärtigen Deutschland und seinen Zielen entspricht und zugleich dem Werdegang und der Geschichte des Reiches gerecht wird, ist mein innerster Wunsch. Ich bitte Sie deshalb, Herr Reichskanzler, zur geeigneten Stunde sowohl mit den gesetzgebenden Faktoren im Reich als auch mit den von dieser Frage besonders interessierten Vereinigungen in Verbindung zu treten, um diesem Ziele nachdrücklich zuzustreben. Möge der Zeitpunkt nicht fern sein, wo sich das deutsche Volk wieder friedlich um ein und dasselbe Symbol seines staatlichen Daseins schart.

Mit der Versicherung meiner hohen Wertschätzung und mit freundlichen Grüßen bin ich

Ihr sehr ergebener

gez. von Hindenburg.

Der Brief Hindenburgs dürfte nicht den Erfolg erzielen, den Luther damit erzielen wollte. Es entsprach nach der für die Demokraten über Nacht eingetretenen „neuen Lage“ durchaus der politischen Notwendigkeit, wenn die demokratische Fraktion am Montagmittag in den interfraktionellen Besprechungen dem Reichskanzler ohne Widerspruch des Zentrums nahelegen ließ, durch den freiwilligen Rücktritt zu einer Entpinnung der Lage beizutragen. Luther verschloß sich natürlich auch dieser Notwendigkeit, betrieb eine Kabinettskollision ein, und das vorläufige Ende vom Liede war, daß sich die Reichsminister, soweit sie amwesend waren, mit ihm „solidarisch“ erklärten und nach dem Sprichwort handelten: „Mitgegangen, mitgefangen!“ Auch der Reichs-

## Sozialdemokratie und Alkoholgegen.

### Der Kampf um das Gemeindebestimmungsrecht in Deutschland.

Im Reichstag tobt seit einigen Tagen der Kampf um das Gemeindebestimmungsrecht. Die Aussprache nahm auch noch die Montagssitzung in Anspruch und wird heute durch namentliche Abstimmung entschieden werden. Wir bringen nachstehend noch aus der Aussprache die bedeutsame Rede des Redners der Sozialdemokratie.

Hr. Abgeordneter (Soz.), der zuerst als Mitberichter-statter das Wort nimmt, ergänzt den Bericht des ersten bürgerlichen Berichterstatters in einigen wichtigen Punkten. Einig war man sich im Ausschuss darüber, daß eine Einschränkung des Alkoholverbrauchs notwendig sei. Einigkeit bestand auch darüber, daß eine Eröfening Deutschlands nicht in Betracht kommen dürfe. Auch die Freunde des Gemeindebestimmungsrechts wandten sich ohne Ausnahme gegen die Eröfening. Es wurde im Ausschuss darauf hingewiesen, daß der Vater des ersten Gemeindebestimmungsrechts der frühere volksparteiliche Minister Becker-Hess in der Kabinett Cuno war, der den ersten Gesetzesentwurf verantwortlich gezeichnet hat. Er hatte wohl nicht die Absicht, eine Eröfening Deutschlands einzuleiten. Von sozialdemokratischer Seite ist im Ausschuss ein Gesetzesentwurf vorgelegt worden, wonach auf Verlangen von mehr als ein Fünftel Wahlberechtigter in den Gemeinden

darüber abgestimmt werden solle, ob neue Schankstätten zu errichten oder durch Beschneidung abgelaufene Konzessionen zu erneuern sind;

ob der Ausschuss von Branntwein verboten und ob die Einschränkung durch die Polizeikunde noch einer anderen als der polizeilichen Kontrolle unterworfen werden soll. Es ist darauf hingewiesen worden, daß durch diesen Entwurf der Bormwurf entfallt, als ob über jede einzelne Konzession eine Abstimmung herbeigeführt werden solle. Dielem Gesetzesentwurf haben Sozialdemokraten und Kommunisten einstimmig zugestimmt, beim Zentrum, bei der Volkspartei und

minister Kitz war an dieser Solidaritätskundgebung gegen seine eigene Fraktion beteiligt. Man ist von Herrn Luther schon allerrhand gewöhnt, so daß die Ablehnung der Rücktrittsforderung im Reichstag nicht überraschend wirkte. Dabei stehen nicht nur die Sozialdemokraten und Kommunisten, sondern wegen der allgemeinen Regierungspolitik auch die Deutschnationalen und Völkischen sowie gegenwärtig die Demokraten als Regierungspartei gegen Luther. Das ist die große Mehrheit des Parlaments, so daß die Solidaritätserklärung der Minister nichts anderes ist, als ein Akt gegen den Reichstag.

In dieser Situation wäre der einzige folgerichtige Beschluß der am Nachmittag zusammengetretenen Parteivorkände des Zentrums und der Demokraten gewesen, ihren Fraktionen die Zustimmung zu dem sozialdemokratischen Mißtrauensantrag gegen Luther zu empfehlen. Der Vorstand des Zentrums begünstigte sich jedoch mit einer Billigung der Haltung seiner Fraktion und mit einem Ausdruck des Bedauerns über den Erlass der Flaggenverordnung. Es ist deshalb anzunehmen, daß die Zentrumsfraktion in ihrer Mehrheit dem sozialdemokratischen Mißtrauensantrag nicht zustimmt. Mit Mißbilligungen ist aber bestimmt zu rechnen.

Positiver als der Zentrumsbeschluß ist die von dem demokratischen Parteivorstand einstimmig angenommene Entschlieung. Sie billigt die Haltung der Fraktion mit der gleichzeitigen Aufforderung, in ihrer bisherigen Stellungnahme zu beharren, d. h. vorläufig: entweder wird die Verordnung zurückgenommen, oder die demokratische Fraktion stimmt gegen die Regierung für das sozialdemokratische Mißtrauensvotum. Ein völliger Verzicht auf die Flaggenverordnung dürfte aber für das Kabinett kaum in Frage kommen. Luther hat in diesem Sinne vor dem demokratischen Beschluß schon auf eine Anfrage des Genossen Hermann Müller, der mit dem Genossen Breitscheid nachmittags zu einer Besprechung in die Reichskanzlei gebeten war, geantwortet. Vorher stellte Luther an die sozialdemokratischen Vertreter eine Frage, auf die ihm die selbstverständliche Antwort erteilt wurde, daß sich die Haltung der Sozialdemokratie durch den Hindenburg-Brief in keiner Weise geändert habe.

Am Abend trat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion zu einer Erörterung der allgemeinen politischen Lage zusammen. Die Sitzung dauerte bis gegen 10 Uhr abends und endete mit einem Beschluß, in dem die sozialdemokratische Fraktion sich grundsätzlich bereiterklärt, im Falle einer Regierungskrise in Verhandlungen über die Neubildung einer Regierung einzutreten. Dieser Beschluß entspricht den üblichen parlamentarischen Grundsätzen, nach denen jede Opposition, die eine Regierung stützt, die ungeschriebene Verpflichtung eingeht, anstelle des gestürzten Kabinetts ein neues Ministerium setzen zu helfen. Dabei bleibt die Frage offen, ob diese Hilfe sich schließlich durch eine Beteiligung an der neuen Regierung oder durch ihre Unterstützung praktisch auswirkt.

In der „Kreuzzeitung“ heißt es: Immer wieder tritt das Bestreben in allen Handlungen Hindenburgs hervor, Gegenstände zu verschönen und eine Volksgemeinschaft herbeizuführen. Eine schwarz-weißrote Fahne mit sogar noch vergrößerter schwarz-rot-goldener Götze ist jedoch für die Deutschnationalen untragbar; für uns jedenfalls kann es in solchen Dingen überhaupt kein annehmbares Kompromiß geben. Wir fordern nach wie vor die alte ruhmvolle schwarz-weißrote Fahne.

Der „Bormwärts“ erklärt: Es gibt kein Kompromiß. Die Regierung, die von verständlichem Ausgleich redet, drängt mit ihrer Provokation die Republikaner und vor allem die republikanische Arbeitererschaft, die in den schwersten Tagen der deutschen Republik die treueste Stütze des Staates gewesen ist, in eine bittere Opposition.

## Sozialdemokratie und Alkoholgegen.

Bei den Demokraten war nur eine Minderheit dafür, Deutschnationale, Wirtschaftspartei, Bayerische Volkspartei und Völkische waren einstimmig dagegen. Es wurde gegen das Gemeindebestimmungsrecht eingewandt, es sei kein geeignetes Mittel gegen den Alkoholismus, es würde dadurch eine neue Unruhe in die Gemeinden hineingetragen werden und eine neue Belastung der Gemeindefinanzen verursachen. Ein besseres Mittel sei ein vermehrter Jugendschutz. Es wurde darauf hingewiesen, daß infolge der Arbeiterbewegung der Alkoholgegen wesentlich abgenommen

habe, der Branntweingenuss habe in den Arbeiterorganisationen ganz aufgehört. Die Freunde des Gemeindebestimmungsrechts erklärten demgegenüber, daß bisher kein besserer Vorschlag für die Bekämpfung des Alkoholismus gemacht worden sei. Der Reichstag stehe hier Sache vollständig fremd gegenüber. Das Volkswahlrecht wolle, daß das Konzeptionsverfahren durch die Gemeinden kontrolliert werde. Das Volk wolle eine Verminderung der Wirtschaften. Da es in dieser Hinsicht kein Vertrauen zum Parlament habe, wolle es zur Selbsthilfe durch das Gemeindebestimmungsrecht greifen.

Der Redner wies im Anschluß an seinen Bericht auf die merkwürdige Tatsache hin, daß wir in Deutschland keine Freunde der Unmäßigkeit mehr haben, selbst die Schnapsfreundler und die Interessenten des Gärungsgewerbes seien gegen die Unmäßigkeit. Auch sie hätten angeblich nur den einen Wunsch, das möglichst wenig getrunken werde. (Heiterkeit links.) Auch die Freunde des Alkoholkapitals sind nur von reiner Sorge um das Volkswohl bewegt. Sie haben in der jüngsten Zeit eine ungeheure Propaganda gegen das Gemeindebestimmungsrecht getrieben, keine Partei und keine Arbeiterbewegung kann für ihre Überzeugung irgend Mittel aufwenden, wie es das Alkoholkapital jetzt zu tun vermöchte. (Sehr richtig links.) Für diese Propaganda

Jage ich dem deutschen Biergenuss von dieser Stelle aus meinen besten Dank, denn hier ist das Volk so aufgeregt worden, zu dem Problem des Alkoholismus Stellung zu nehmen, wie es sonst durch das Alkoholkapital. Ich mache das Reichsfinanzministerium auf die ungeheure Steuerkraft aufmerksam, die in dieser Propaganda zum Ausdruck kommt. (Sehr wahr! Links.) Nach den Aufwendungen, die in dieser Beziehung gemacht werden, hätten auch die Arbeiter und Angestellten des Biergenussgewerbes allen Anlaß, für eine Verbesserung ihrer Lebenslage energisch einzutreten. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Es muß festgestellt werden, daß von den Tausenden, die mit solcher Leidenschaft gegen das Gemeindefeststellungsrecht auftreten, kaum einer weiß, was das Gemeindefeststellungsrecht überhaupt bedeutet. Auf einem Plakat, das auf dem Tisch des Hauses niedergelegt ist, wird behauptet, daß die Anhänger des Gemeindefeststellungsrechts dem deutschen Volk auch die beste Lebensfreude rauben wollten, und daß sie ihm nicht mal ein Glas Bier und eine Zigarre gönnten. Vom Schenke wird dabei allerdings nicht mehr gesprochen, denn der ist doch nicht mehr salonfähig. (Weiterkeit.)

Es ist tief bedauerlich, daß die unwahren Behauptungen der Alkoholinteressenten von dem allergrößten Teil der deutschen Zeitungen ungeschehen nachgedruckt werden und daß nur von der Arbeiterpresse unterlassen wird. Selbst nach der unzuverlässigen Statistik für 1913/14 auf den Kopf der Bevölkerung an Trinkbrennwein verbraucht worden 2,8 Liter 1913/14 nur 0,2, 1923/24 0,6, 1924/25 0,9 Liter. Tatsächlich ist aber der Trinkbrennweinverbrauch weit höher, als er hier zum Ausdruck kommt. Auch der Verbrauch von Bier steigt wieder schnell an. 1913 kamen auf den Kopf der Bevölkerung 108 Liter, 1920 waren es nur 34, 1924 schon 61, 1925 74 Liter. Wir sind also nicht mehr weit hinter der Vorkriegszeit zurück. Der Arbeiter und Anacker, der heute in der Woche 3 bis 4 Mark für Alkohol ausgibt, gibt eine ganz andere Summe aus, als er vor dem Kriege ausgegeben hat. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Wenn wir Sozialisten gegen den Alkoholismus

#### wir Sozialisten gegen den Alkoholismus

auftreten, so geschieht das vor allem auch darum, weil wir die hinter uns stehenden Massen, die mit dem allernotwendigsten kämpfen, die nicht genug Nahrung und Kleidung haben, die vielfach in schlechter Wohnung sind, laien: Trotz aller Verhörungen, die auch mehr umlancern als die anderen, wendet diese Summen für Nahrung und Kleidung auf und nicht für überflüssige und schädliche Genüsse. Es ist eine der größten Volksverführungen, wenn man behauptet, daß in Deutschland gehe die Trunksucht zurück. Die Bekämpfung der Trinker ist kein Mittel gegen den Alkoholismus. Es kommt darauf an, die gesellschaftliche Sitten zu brechen und den massenhaften Anreiz zum Alkoholen zu verringern. Heute wird in Wort und Bild in jedem Straßenbahnwagen, in jedem Eisenbahnwagen, beinahe an jedem Postauto, an den Briefkästen, in den Zeitungen, an den Plakatläden, überall dem Volk der Alkoholenek gerades mageriert. Es ist ein Schwindel des Alkoholkapitals, den Deutschen zu erzählen, in Amerika gäbe es eine Bewegung für vollkommene Freiheit im Handel und Absatz des Alkohols. Daran denkt niemand. Die Prohibitionsgegner verlangen lediglich leichte Biere und leichte Weine. Selbst der schärfste Gegner der Alkoholenekgebung in Amerika, Dr. Bruce, verlangt das Gemeindefeststellungsrecht und die Regierungskontrolle des Alkoholenekhandels. Ob das amerikanische Alkoholenekverbot ein Fehler ist, das was die Geschichte später beurteilen. Einweilen ist es ein gewaltiges soziales Experiment und zeigt von dem Willen einer Nation zur Ernüchterung, der nur die Bewunderung jedes vernünftigen Menschen finden kann.

Wenn ich etwas Grobes gewollt habe und es schlaht fehl, Rehe ich noch immer besser da, als die Menschen, die überhaupt nicht wollen.

Ich leugne nicht, daß die Prohibitionsgegner in Amerika massenhaft übertreten werden. Kennen Sie aber in Deutschland ein Gesetz, das nicht übertreten wird? (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Wir von der Linken, wir minderwertigen Patrioten und schlechten Christen sind bereit, gegen den Feind zu kämpfen. Sie (noch rechts) stehen jetzt in dieser Stunde vor der Frage, ob Sie nicht das geringste gegen die Feindschaft unternehmen wollen. Schon jetzt wird in zahlreichen Zusprieten Ihrer Anhänger an mich von Ihnen als von Feilschpatrioten und Feilschpatrieten gesprochen. Und wenn Sie heute kein Ventil öffnen, dann

## „Der Orlow“.

Wiener Operetten-Spiel im Wilhelmstheater.

Braus Granichbaedens „Orlow“ gehört zu den Operetten der letzten Jahre, die ihren großen Erfolg hauptsächlich einer Reihe wirkungsvoller aus dem Jazzyhumus geborener Schlagermelodien verdanken, dazu auf einem Textbuch aufgebaut sind, das gewissen Nachkriegsstimmungen — besonders der heute schon wieder ziemlich ererbigten Vorliebe für östliche Romantik — geistig Rechnung trägt. „Der Orlow“ nun (das Libretto stammt von Ernst Marischka und dem Komponisten selbst) ist ein verärgertes, russisches Kronjuwel von unermesslichem Werte, das der Großfürst Alexander Alexandrowitsch aus dem Zusammenbruch des Zarenreiches nach Newyork gerettet hat, wo er bei einem Automobilunfall als simpler Maschinist arbeitet; hier verliebt sich die schöne russische Tänzerin Kobja Kobjasowa in ihn, kann jedoch nicht umhin, den legitimen Erwerb des kostbaren Edelsteins seitens seines Besitzers für einen Moment anzuzweifeln, es gibt einen Braut, beinahe wie in der „Traviata“, indem er ihr zugleich mit seiner förmlichen Geburt den ihmigen Schmutz vor die hübschen Füße schleudert und Arm in Arm mit einem plötzlich aufgetauchten ehemaligen Leibeigenen stolz von demnen jährt. ... Im letzten Akt wird dann alles reich gutgemacht, ihn trifft unermutet eine Erbschaft, in den Armen liegen sich beide mit der verhängnisvollen Orlow baumelt verknüpft zwischen den verführten Herzen. ...

Die Musik pointiert diese Vorgänge sehr gewandt und einnehmend unter höchster Ausnutzung aller in ihnen enthaltenen Stimmungselemente, sie weiß sich ebenso fest und weiches wie auch melancolisch umflort und flautisch parfümiert zu geben, das Seraphon duzelt und quarrt, das Banjo gibt und die Geigen spielen distret: „Für dich, mein Schatz, für dich, hab ich mich schon gemacht!“

Der Aufführung durch das Wiener Ensemble gebührt volle Anerkennung, sie hatte vor allem jene gewissen inneren Schwung, die geländerte Pointiertheit und selbstverständliche glänzende Lebendigkeit, die für eine Operette Grundbedingung sind und die den entsprechenden Bekleidungen an majestätischem Stadtheater fast durchweg fehlen. Dieser vielerlei Gelegenheiten und Anläßlichkeiten war es zu danken, daß man sich während der ganzen Vorstellung, trotzdem sie sich bis über die Mittelnachmittagsstunden hinaus anbahnt, keinen Augenblick zu langweilen braucht. Gute Operettenluft, wie wir sie in Dauszig lange nicht mehr gewohnt sind, welte von der Bühne herab.

Von den einzelnen Darstellern seien Lady Schiller genannt, die die russische Tänzerin mit viel Charme, Temperament und Scharfsinnigkeit ausstattete und eine hübsche Stimme hören ließ; ihr großartiger Partner Hans Weiss, dessen Tenor zwar in der Höhe vermag, der aber durch sein liebenswürdiges und unanfechtbares Spiel zu überzeugen wagt; der unverwundlich wichtige und energiegeladene Genosse Karl Stiller, der mit keinen Beinen die unmöglichen

wird binnen Jahr und Tag ein großes Volksbegehren gegen Schnaps und Brennwein kommen. (Lachen rechts.) Lachen Sie darüber. Schon heute haben sich 2 Millionen Menschen für das Schnapsverbot in Deutschland erklärt. Auch bei der Kürzenabfindung haben Sie gelacht und der Kassenjunker ist Ihnen nachher sicher gewesen. Entschieden Sie sich heute wie Sie wollen, aber, jetzt schon wissen Millionen deutscher Männer und Frauen außerhalb der Reihen meiner Partei — und darauf sind wir stolz — auch in dieser großen kulturellen Bewegung liegt wieder einmal die Führung bei den deutschen Sozialdemokraten. (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

## Die Streiklage in England.

Die Situation am Ende der ersten Streikwoche stellt sich wie folgt dar: Die Lebensmittelversorgung sowie die gesamte Versorgung mit Elektrizität und Gas liegt in den Händen der Regierung. Nachdem die Regierung die lokalen Behörden, die sich mit den Gewerkschaften über die Fortführung der Lebensmittel- und Kraftversorgung geeinigt hatten, anforderte hat, diese Abmachungen rückgängig zu machen, hat der Generalrat seine Mitwirkung bei der Lebensmittelversorgung zurückgezogen und sie völlig der Regierung überlassen. In der Kraftversorgung ist die Lage nicht so einheitlich, jedoch kann angenommen werden, daß diese zu 80 Prozent von den Freiwilligen der Regierung durchgeführt wird. Die zweite Linie ist noch nicht aufgerufen. Einzelne ihr zugehörige Gruppen haben jedoch, meist örtlich, die Arbeit niedergelegt. Zu den bisherigen Gruppen sind nunmehr noch die Maschinbauer und die Schiffbauer in Glasgow getreten.

Es wird im Hauptquartier der Gewerkschaften betont, daß alle diese zufälligen Arbeitsunterbrechungen in Uebereinstimmung mit den Weisungen des Generalrats erfolgt sind und keine eigenmächtigen Handlungen der Arbeiter darstellen. Die gewerkschaftliche Disziplin läßt nirgends eine Lockerung erkennen. Die täglichen Bulletin der Regierung mit der Aufzählung von einzelnen Arbeitern, die sich zur Arbeit einfinden haben, geben ein völlig falsches Bild. Die einzige Gruppe, die eine Ausnahme bildet, sind die Tramway-Bedienten. Ihre Haltung ist keine Ueberschätzung, da diese Gruppe wegen ihres geringen Organisationsgrades schon immer ein gewerkschaftliches Sorgenkind geblieben hat. Der Fall von Arbeitern, die in der Provinz ihre Arbeit niedergelegt haben und sich in London als Streikbrecher betätigen, ist durchaus vereinzelt.

Weniger erkennbar ist die Situation der Presse. Hier ist es den Unternehmern von Tag zu Tag in höherem Maße gelungen, Teile ihrer Blätter herauszubringen. Das gilt insbesondere für das mittlere und westliche England und für London, wo es nunmehr der „Times“, dem „Daily Telegraph“ und der „Evening News“ seit einigen Tagen gelingt, regelmäßig Bruchstücke ihrer Blätter erscheinen zu lassen. Die Herausgabe eines liberalen Blattes ist für Mitte dieser Woche angekündigt. Es muß ausdrücklich betont werden, daß diese Zeitungen nicht von organisierten Arbeitern hergestellt werden, die sich zu Streikbrecherdiensten zur Verfügung stellen, sondern lediglich von nicht oder nicht mehr organisierten Arbeitern, Angestellten und Prinzipalen gedruckt werden. Die Situation in der nicht zum Streik aufgerufenen Textilindustrie ist beinahe normal, jedoch haben Materialknappheit und Strominstellung von Seiten der Behörden vielfach zu einer Ausdehnung der bestehenden Kurzarbeit geführt.

## Die Kämpfe in Damaskus.

In der Nacht vom 6. zum 7. Mai sind in Damaskus neue Unruhen ausgebrochen, was die französischen Militärbehörden veranlaßt hat, am 7. Mai eine große Reinigungsoperation in dem Stadtteil Meidan an unternehmen. Der Widerstand der aufständischen Druzen soll sehr heftig gewesen sein. 57 von ihnen wurden getötet, 71 gefangenengenommen. Auf französischer Seite soll die Zahl der Toten 3, die der Verwundeten 8 betragen. Von der französischen aufständigen Stelle wird erklärt, daß es sich lediglich um eine Polizeiaktion gehandelt habe und nicht, wie von amerikanischen Blättern behauptet wird, um eine Beschließung von Damaskus.

## Um die Revision des Völkerbundsrats.

Die vom Völkerbund eingesetzte Studienkommission, die die Frage der Umgestaltung des Völkerbundsrats klären soll, hat gestern ihre Arbeiten aufgenommen. Lord Cecil erklärte in seinem Exposé in der 1. Sitzung des Prüfungsausschusses für die Zusammensetzung des Völkerbundsrats zunächst im Auftrag seiner Regierung, daß er über die händigen Maßnahmen keine Erklärung abzugeben habe. Er entwickelte sodann ein Arbeitsprogramm für den Ausschuß, wobei er die bringende Notwendigkeit betonte, zu einem positiven Ergebnis zu gelangen.

Scialoja-Italien erörterte die wesentliche Bedeutung der Unterzeichnung in künftige und nichtkünftige Staatsmitglieder. Die Zahl der ersteren sollte nach der Auffassung der Verfasser des Völkerbundsvertrages nur mit dem Eintritt Deutschlands, der Vereinigten Staaten und Australiens vermehrt werden. Die Zahl der nichtkünftigen sollte bereits früher im Hinblick auf die Möglichkeit des Beitritts Deutschlands von vier auf sechs erhöht worden, was im März dieses Jahres vollständig außer acht gelassen wurde. In dem Grundfals der Einkimmigkeit der Ratsschlesse mußte unter allen Umständen festgehalten werden. Damit die praktische Anwendbarkeit der Einkimmigkeitsklausel gültig bleibe, darf eine wesentliche Erhöhung der Zahl der Staatsmitglieder nicht in Erwägung gezogen werden. Die Zahl der nichtkünftigen Staatsmitglieder kann im äußersten Falle noch um 2 oder 3 erhöht werden. Nur mit 10 Staatsmitgliedern ist das Arbeiten des Völkerbundsrates sehr schwer, mit 20 wäre der Rat nicht mehr arbeitsfähig. Scialoja bezeichnete es als dringend notwendig, daß die Beratungen des Ausschusses innerhalb der von ihm gezogenen Grenzen erfolge. Palacios-Espanien trat ebenfalls für die Aufrechterhaltung der Einkimmigkeit des Ratsschlosses ein, hielt aber die Arbeitsfähigkeit des Völkerbunds durch Erhöhung der Mitgliederzahl nicht für gefährdet. Quaintanraynan wirft sodann die Frage auf, ob es sich bei der Regierung der Wahl der nichtkünftigen Staatsmitglieder um eine prinzipielle Frage oder lediglich um eine Frage des Verfahrens handelt. Bei der Annahme des zweiten Falles hätte die Versammlung jederzeit die Möglichkeit, die Beschlüsse, die im September gefaßt wurden, durch Mehrheitsbeschluß später wieder aufzuheben. Lord Robert Cecil glaubt, daß eine praktische Lösung durch den Völkerbund eine moralische Bindung für alle Mitgliedsstaaten darstellen werde. Scialoja dagegen gibt die Wichtigkeit dieser Frage an, da die Versammlung bei einem bestimmten Turnus eines Tages zum Nachteil eines bereits lange Jahre wartenden Mitgliedslandes plötzlich einen Beschluß fassen könnte, einen neuen Turnus für nichtkünftige Stube aufzustellen. Nach der Rede Scialojas vertagte sich der Ausschuß.

#### Offensive in Marokko.

Wie Havas aus Rabat meldet, ist Montag vormittag nördlich von Tabuda eine Offensive in Richtung auf das Gebiet der Beni Messara eingeleitet worden. Der Gegner habe vor den französischen Linien neue Gräben ausgehoben, nachdem er die alten wegen dem Bombardements der Franzosen habe räumen müssen. Nach den ersten Nachrichten entwickelt sich die Offensive erfolgreich.

Das Wiederaufnahmeverfahren im Falle Fischenbach abgelehnt. Nach einer Meldung der „Vossischen Ztg.“ aus München hat die Erste Strafkammer des Landgerichts München I den von Fischenbach vorgelegten Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens abgelehnt mit der Begründung, daß bei einem Wiederaufnahmeverfahren weder aus tatsächlichen noch aus rechtlichen Gründen die Freisprechung oder eine geringere Bestrafung Fischenbachs zu erwarten sei. Gegen diese Entscheidung hat der Verteidiger beim Reichsgericht Beschwerde angemeldet.

Die Erste Strafkammer des Münchener Landgerichts hat scheinbar nie etwas davon erfahren, daß das Ritter-Telegramm lange vor der Uebermittlung durch Fischenbach an Vargas in einem holländischen Blatt bekanntgegeben worden war. Diese Tatsache wird in der abschließenden Begründung der Münchener Strafkammer völlig außer acht gelassen, obwohl sie für die Beurteilung der von dem Verteidiger Fischenbachs beantragten Revision maßgebend ist. An sich war von dem Münchener Landgericht von vornherein nichts anderes als eine Ablehnung des Revisionsgesuches zu erwarten. Es gibt aber schließlich noch höhere Instanzen, von denen Fischenbach jetzt versuchen muß, Recht zu erlangen.

gemüthlicher Smarheit und das feste Lippgirt Renta No 113. Eine bewingende Komit entfalte wieder (wie schon in der „Gräfin Mariza“) Alireb Bod mit der kleinen Rolle eines Biletteurs, tat er den Mund auf, um mit Hühlerstimm Blödmann zu verzapfen, so war des Lachens kein Ende.



Das Orchester entfaltete sich im Rahmen der bekränzten Logikbühnen, unter der Leitung von Dr. de la Cerdas tapfer und präzise seiner Aufgabe.

Das zahlreich erscheinende Publikum verlangte Dapas und unterhielt sich ausdauernd bis zum späten Schluß vorzügliche.

Einmalige Einwirkungsakte. Infolge andauernder Erkrankungen fehlt sich die Intendantin gezwungen, eine Umkehrung des letzten hühlerstimmigen Einwirkungsaktes um vier Tage vorzunehmen. Das Konzert findet daher nicht am

## Zeitschriften.

Mit dem vorliegenden Heft beginnen die „Lübentischen Monatshefte“ ihren 7. Jahrgang. In einer Zeit, da mehr Zeitschriften haben als gegründet wurden, haben die „Lübentischen Monatshefte“ ein schönes Stück Kulturarbeit im Osten geleistet und standhaft allen wirtschaftlichen Stürmen getrotzt. Vielleicht liegt hierin schon ein Beweis ihrer Leistung, denn es ist in den Jahren nach dem Kriege alles gefallen, was nicht wirklich Wertehand besaß, und nur das wirklich Gute hat die böse Zeit überdauert. In dieser Zeit hat der Herausgeber Carl Lange mit unermüdem Fleiß ... einer rührenden Liebe zu dem von ihm unter so schwierigen Verhältnissen begonnenen Werke die Kräfte des geistigen Ostens um seine Fahnen geschart, und in Anerkennung seiner Leistung haben sich auch andere Namen von Rang und Klang sich ihm zur Verfügung gestellt. Wie es bereits der Almanach auf das Jahr 1926 zeigte (auf den hier schon hingewiesen wurde), läßt auch das vorliegende Heft erkennen, daß die scharfe kritische Schätzung und Sichtung, deren Fehlen manchmal fühlbar wurde, ihrem Ziele zureicht: Auswahl des Besten. Ohne Rücksicht auf den Geschmack der Masse, der so vielen anderen Zeitschriften verhängnisvoller Diktator war, ist in dem vorliegenden Heft der künstlerisch-literarische Stoff zusammenggetragen. Ueber das, worauf es ihm in seiner Zeitschrift ankommt, unterhält sich der Herausgeber mit seinem Freunde Walter v. Kollo, der in seiner aufrechten, männlich impulsive Art u. a. sehr bemerkenswerte und beherzigenswerte Worte über Bildung findet, die man vor allem den Schulmännern in den Kopf hämmern sollte. Von den fast ausschließlich hochwertigen Beiträgen will ich hier nur einige anführen: Alfred Bruk „Lester Sprok“ (Novelle), Friedrich Griese, „Der Ruf des Schicksals“ (Novelle), eine der feinen novellistischen Studien von Anton Schnack, „Schnee-Erebnis“. Von Ernst und Walter Parich mit einem Beitrag zur Biographie E. T. Hoffmanns vertreten, dem Richard Schaul eine Eisenartikel zum 150. Geburtstag widmet. Recht betrüblich ist auch, was der Hunge Will-Erich Penkert über den „Philosophen Carl Hauptmann“ sagt. Einen ganz ausgezeichneten Beitrag bringt die „Rundschau“ über Theaterprobleme der Gegenwart, aus der Feder des bekannten Literarhistorikers und -kritikers Ludwig Marcuse (dessen bedeutende Werke „Die Welt der Tragödie“ und „Das Leben der tragischen Seele“ ich vor mehr als Jahresfrist an dieser Stelle angezeigt habe). Interessant für viele wird auch das Portrait des Schauspielers Paul Wegener sein, das einer der besten Kenner seiner Kunst und Art, der Königsberger Theaterkritiker Dr. Ludwig Goldstein, gibt. Sehr geteilter Ansicht wird man dagegen über das sein, was Frank Thiele über den Expressionismus und sein „Ende“ schreibt, und was bis zu einem gewissen Grade durch die im gleichen Heft veröffentlichte Kritik des großen Kritikers Paul Scher, Joh. Schlaf, Hans Frank und Carl Lange, der eine Reihe schöner, stiller Nieder bringt.

### Danziger Nachrichten

#### Das Rätsel der Eisheiligen.

Die in fast jedem Jahre in der Zeit vom 11. bis 13. Mai regelmäßig wiederkehrende Erscheinung der sogenannten Eisheiligen oder drei gestirgen Herren ist trotz aller Forschungen bisher ein ungelöstes Rätsel geblieben.

Drei Erklärungen von Bedeutung gibt es für diese Naturerscheinung. Die erste verweist darauf, daß bei einsetzender Frühjahrswinterung ungeheure Eismassen des Atlantischen Ozeans und der Nordsee nach Süden treiben.

Nach der zweiten Erklärung soll die gerade erwachte Vegetation mit ihrer Verdunstungskälte die Ursache der Eisheiligen sein. Der Naturforscher Mey nimmt auf Grund der Durchschnittsresultate, welche die forstlichen Versuchstationen für ihre Beobachtungen des Wasserverbrauchs erhalten haben, an, daß ein Hektar deutscher Wiesen nämlich 52 100 Liter verdunstet, ein Hektar Roggenfeld 22 600 Liter, ein Hektar Kammernwald 8000 Liter.

#### Gut davongekommen!

Freispruch trotz mehrfachen Geständnisses des Angeklagten.

Vor der Berufungskammer wurde Sonnabend der Besitzersohn Joseph Wilm von der Anklage der Brandstiftung freigesprochen. Der Angeklagte hatte drei Geständnisse abgelegt: vor der Kriminalpolizei, dem Jugendrichter und dem Untersuchungsrichter!

Trotz dieses lückenlosen Beweises ist der Täter freigesprochen worden. Indizienbeweise sind etwas heillos, wenn aber drei Geständnisse zu einer erdrückenden Menge solcher Beweise hinzukommen und dann noch nicht zur Verurteilung genügen, was genügt dann eigentlich unserer Justiz?

Ein hiesiger Psychiater bekundete von dem Angeklagten, der von dem Vorderrichter zu drei Monaten Gefängnis verurteilt wurde, dieser sei ein leicht beeinflussbarer Mensch, also seien ihm die drei Geständnisse „suggeriert“.

Brandstiftung in Gr.-Lejewitz. In Gr.-Lejewitz brannte am einem der letzten Tage voriger Woche nachts gegen 10½ Uhr bei dem Besitzer Amtsvorsteher Ditzken der Viehstall nieder.

Ein Opfer des Meeres. Ein bedauerlicher Unfall trug sich gestern bei Bohnjad zu: Dort wurde das mit Selterswasser und Limonaden beladene Motorboot „Anorte“ der Mineralwasserfabrik Otto Schulz bei dem starken böigen Wind voll Wasser geschlagen und sank nahe dem Ufer.

## Neue Zeugenvernehmungen im Klingenberg-Prozess.

Eine Unterredung mit dem Vater des Verurteilten. — Seltsame Äußerungen des Zeugen Langheim.

Nach einer unserem K.-Mitarbeiter gewährten Unterredung mit dem Vater des Verurteilten, dürfte die Klingenberg-Affäre nunmehr in ein ganz neues Stadium treten.

Der Vater K.s besuchte, wie er uns mitteilte, kurz nach seinem Eintreffen in Danzig den Studenten Langheim, den Zimmermitchwoner des R. Der alte Herr K. fragte diesen, wie er sich denn eigentlich den an dem Unglückstage vorgefallenen Streit auf der Toilette erkläre und was dort wohl vorgefallen sein könnte.

Gestern vormittag fuhr Herr Klingenberg zu den damaligen Mitarbeitern des „Lindencafés“, um einige kleine Schulden seines Sohnes zu begleichen. Bei dieser Gelegenheit erzählte die Frau, daß die beiden Zeuginnen, Geschwister Kop., die Wirtin nach dem Prozeß ganz verwundert gefragt hätten, weshalb denn Herr Langheim dem Herrn Richter nicht gesagt habe, daß damals ein Duell zwischen Eggers und Klingenberg stattgefunden habe.

Herr K. meldete, wie er erklärte, diese gänzlich neuen Befundungen der Zeugen losgleich der Kriminalpolizei und diese leitete die notwendigen Schritte ein, indem sie bereits polizeiliche Vernehmungen habe vornehmen lassen.

Jeder Mensch sollte sich neuen Erkenntnissen nicht verschließen, und es ist ein durchaus verständlicher und erstreblicher menschlicher Zug, seine Überzeugungen auf Grund neuer Erlebnisse revidieren zu müssen.

Ein klassisches Beispiel für das eben Gesagte bietet der Prozeß Klingenberg und das Verhalten der gesamten bürgerlichen Presse in diesem Falle.

### Der Kreistag des Arbeiter-Turn- und Sportbundes.

12. Kreis (Ost- und Westpreußen, Freie Stadt Danzig).

Am Sonntag, dem 9. Mai, tagte das Parlament der Arbeiter-Turner und Sportler für das Gebiet Ost- und Westpreußen und der Freien Stadt Danzig im Gemeindefesthaus in Königsberg.

Die Turnspartentagung hatte eine ziemlich umfangreiche Tagesordnung zu bearbeiten. Bei den Berichten der Funktionäre konnte man ein stetes Wachsen und In-die-Tiefe-Dringen auf allen Gebieten der Leibübungen innerhalb der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung feststellen.

Di Wassersportsparte hatte schon bei einer früher stattgefundenen Bezirksstagung ihre Vorarbeiten zum Kreistag getätigt.

Der Kreistag wurde durch den Turngenossen Grahl als Kreisvertreter mit einer kurzen Begrüßungsansprache begrüßt. Vom Bund war der Turngenosse Schubert Leipzig, vertreten. Die Berichte der Kreisverwaltung ließen eine ständig zunehmende Gesundheit der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung trotz der wirtschaftlichen Lage im Osten erkennen.

Der Kreistag wurde durch den Turngenossen Grahl als Kreisvertreter mit einer kurzen Begrüßungsansprache begrüßt. Vom Bund war der Turngenosse Schubert Leipzig, vertreten. Die Berichte der Kreisverwaltung ließen eine ständig zunehmende Gesundheit der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung trotz der wirtschaftlichen Lage im Osten erkennen.

Turngenosse Schubert gab alsdann eine Uebersicht über den auf dem Bundestag in Hamburg zu behandelnden Stoff. Es kamen dann noch eine Anzahl Anträge zur Erörterung. Die Wahlen ergaben Wiederwahl des Kreisrates.

Die U.-L.-Bühnenspiele warten in dieser Woche mit einem Kammerstück „Der Geiger von Florenz“ auf. Dieser Film hat den Ehrgeiz, jeelische Konflikte in einer fein abgefeilten Form zur Darstellung zu bringen.

Organ heraus; mit Emphase, ja mit stärkster Entrüstung wies seinzeit dieses Blatt alle Gerüchte, die von einem Duell sprachen, auf das Entschiedenste zurück. Die Dikauer Blutkat, so war ihre Meinung, wäre ein Raubmord, einblendig und klar!

Wenn man auf dem Standpunkt steht, daß die Presse nur die öffentliche Meinung gesetzter Menschen reflektieren solle, dann kann man der bürgerlichen Presse keinen Vorwurf machen; ist man jedoch der Auffassung, die Presse dient der Aufklärung, dient dem unbürkerlichen Sieg der Wahrheit, so muß man die Haltung der bürgerlichen Presse verurteilen.

Wir verurteilen beide an dem Duell direkt beteiligten Personen: beide machten mehrere Mordversuche, und K. führte schließlich den Versuch zum Ziel. Wir sparten den „Rückblick“ über die mysteriöse Angelegenheit in der fest begründeten Auffassung, daß der Schlußstrich nicht gezogen ist, auf. Es sei an dieser Stelle nochmals betont, daß wir nicht etwa gegen das Strafmaß Stellung nehmen; ein Menschenleben vernichten ist das ungeheuerlichste Verbrechen aller Zeiten, aber man gebe den Ursachen die Wahrheit!! Das Strafmaß rückt zur Zeit völlig in den Hintergrund.

Denkt man an den jetzt bekanneten merkwürdigen Ausspruch des Zeugen U.: „Dann müßte einer von beiden tot sein!“ und seinen Aufstand bis zum Nachmittag ½3 Uhr im Lokal, obwohl es zu seiner Wohnung nicht weit war, so dürfte sich ein eindeutiger Schluß ziehen lassen.

Der Vater Klingenberg erzählte weiter, daß der Verteidiger seines Sohnes dieses Material nicht für ganz besonders ausschlaggebend halte, er habe inzwischen weit besseres erhalten, um eine Revision des Urteils ermöglichen zu können.

Arbeitet der Film auch in diesem Teil mehr mit schmalzigen Szenen, so bringt er andererseits aber eine Reihe wunderbarer gefeinerer italienischer Landchaften. Im übrigen gibt es noch einige amerikanische Filmprobieren, von denen eine mit „Fit und Far“ noch erträglich ist.

#### Aus Ostdeutscher Vorzeit.

Die Kunsthistorische Gesellschaft und die Gesellschaft für deutsche Vorgeschichte veranstalten zur Zeit gemeinsam in dem schönen Remier des Franziskanerklosters eine Ausstellung, die dem Publikum eine nach ästhetischen Gesichtspunkten getroffene Auswahl aus den Beständen des hiesigen Museums zeigen will.

Man sieht hier handwerkliche Gegenstände, mancherlei Waffen, Schmud aus verschiedenstem Material, Bronzegefäße, selbst am gebildete Gesichtszurnen, geordnet nach ihrer zeitlichen Herkunft, angefangen bei den noch primitiven Erzeugnissen der jüngeren Steinzeit (etwa 3. Jahrtausend v. Chr.) mit ihren aus Feuerstein geschlagenen Beilen und Aexten bis zu den Leistungen der Bronzezeit und der frühen Eisenzeit hinunter, die besonders in der Herstellung von Schmud, von Gewandnadeln (sog. Fibeln), Anhängern, Armspangen, Ohrgehängen in Bronze, Silber und Gold eine erstaunliche Formgewandtheit und technische Verbollkommnung aufwiesen.

Die Ausstellung verdient den Besuch weitestverbreiteter Volksschichten, da sie keine langweilige Anhäufung toter Dinge, sondern eine Menge des zeitlos Schönen gibt, wie es Menschen unserer Landschaft in weit zurückliegenden Kulturerpochen zäh und fleißig zu schaffen vermochten.

#### Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Fr. Stadt Danzig.

Dienstag, den 11. Mai 1926.

Allgemeine Uebersicht: Das gestern südwestlich von Island aufgetretene Tief ist bis Nordholland vorgebrungen und verursacht über den britischen Inseln frische westliche Winde und verbreitete Niederschläge. Ausläufer der Depression erstrecken sich ostwärts über Schweden bis zur nördlichen Ostsee und führen auch in deutschen Küstengebiet stellenweise zu Regenfällen.

Vorherige: Wechselnde Bewölkung, Regenschauer, schwache bis mäßige südwestliche Winde, wärmer. Folgende Tage unbeständig. Maximum 7.1; Minimum 4.5.

Polizeibericht vom 11. Mai 1926. Festgenommen wurden 15 Personen, darunter 2 wegen Einbruchdiebstahls, 4 wegen Diebstahls, 1 wegen Betruges, 1 wegen Sachbeschädigung, 3 wegen Trunkenheit, 1 aus anderer Veranlassung, 3 wegen Obdachlosigkeit.

#### Danziger Standesamt vom 11. Mai 1926.

Lobesfälle: Witwe Regina Marschewski geb. Korisch, 78 J. 9 Mon. — Arbeiter Adalbert Reih 29 J. 8 Mon. — Ehefrau Maria Krüger geb. Widley, 58 J. 2 Mon. — Rentier Josef Fingerhut, 80 J. 10 Mon. — Maschinenbauer Franz Borowski, 66 J. 7 Mon. — S. des Malers Emil Schwabe, toigeb. — Wäckergehe Paulus Fischer, 56 J. 7 Mon. — Ehefrau Margarete Krönke geb. Mander, 32 J. 3 Mon. — Un-ehelich: 1 Sohn.

Am Himmelfahrtstage ist das Standesamt I mittags von 11¼ bis 1 Uhr zur Entgegennahme von Sterbe- und Todesgeburtssällen geöffnet.

Arbeiter-Abfahrerbund „Solidarität“, Langfuhr. Die junge Orisgruppe Langfuhr des Arbeiter-Abfahrerbundes „Solidarität“ und des Arbeiter-Abfahrerbundes „Freiheit“ feierte Sonntag im Lokal K r e i u sein 1. Stiftungsfest, verbunden mit sportlichen Vorführungen. Der regnerische Tag brachte es leider mit sich, daß die Veranstaltung anders ausgefallen sein mußte. Es war eine Bezirkssternfahrt wie diese bei diesem Tage als Werbefahrt in ganz Deutschland gefahren wurde, gedacht, die nicht zur Ausführung kam. Deshalb mußte sich der Verein nur auf das Saalefest beschränken. Die Saalveranstaltung wurde durch ein Doppelquartett des Langfuhrer Männergesangvereins von 1891 eingeleitet, dem dann noch mehrere Stücke folgten. Unter Mitwirkung des Danziger Arbeiter-Abfahrerbundes „Vorwärts“ wurden abwechselnd der Kunst, der Kunstregeln, ein Duettfahren von zwei jungen Genossen und ein Radballspiel der ersten und zweiten Mannschaft vom „Vorwärts“ ausgeführt. Das erste Radballspiel mit 4:2 gelang. Die Reigen, die am Aufbau mehrere Schwierigkeiten hatten, wurden, soweit es die räumlichen Verhältnisse des Saales erlaubten, gut durchgeführt. Die Mannschaft muß sich nur noch auf bessere Haltung und im Duettfahren wurde Steiger und Steuerrohr gefahren und zeigte gute Sicherheit, was aber durch stetiges Training noch verbessert werden muß, um gegen auswärtige Konkurrenz einmühen zu bestehen. Das Pfingst-Sportfest im Werkshaus des Arbeiter-Abfahrerbundes „Vorwärts“ wird ein Maßstab der Leistungen unserer Brüdervereine sein. Das Radballspiel zeigte die erste Mannschaft siegreich, der Erstmann scheint sich gut einzuarbeiten. Ein gemüthliches Beisammersitzen schloß die Veranstaltung, die gut besucht war und als Erfolg für die Orisgruppe gebucht werden kann.

## Aus dem Osten

### Der duellierende Finanzamtsleiter!

Beim Finanzamt Königsberg Pr.-Süd befindet sich als stellvertretender Finanzamtsleiter, der auch seit einiger Zeit infolge Erkrankung des Vorstehers die Geschäfte des Finanzamts tatsächlich leitet, ein Regierungsrat Lehmann. Dieser Herr Regierungsrat ist bekannt durch sein schnelles Vorgehen nicht nur der Steuerpflichtigen, sondern auch den Beamten gegenüber, wozu bisweilen schon böses Blut erregt hat. In seiner Schmeichelei hat sich der Herr stellvertretende Finanzamtsleiter sogar so weit verfahren, daß er höchst persönlich und mit Gehrock und Kiplinder angetan, einem Steuerberater wegen eines dienstlichen Streitgesprächs auf dem Finanzamt, der mit Beleidigungen endete, eine Pistolenerhöhung überbracht hat. Damit hat er nicht nur sich, sondern auch seine Behörde der Lächerlichkeit preisgegeben!

### Generalfest in Lodz.

Auf einem Meeting der Arbeiter und Angestellten der städtischen Unternehmungen, der als Protest gegen den Beschluß des Magistrats, die städtischen Werkstätten zu schließen, veranstaltet wurde, wurde der Generalfest beschlossen. Der Termin des Streikes soll demnächst beschlossen werden.

**Dirschau.** Die Weichselvertiefungsarbeiten bei Dirschau aufgeschoben? Bekanntlich hatte das polnische Arbeitsministerium versprochen, zur Durchführung der für eine ununterbrochene Benutzung des Dirschauer Weichselhafens als Seehafen notwendigen Vertiefung des Weichselbettes unterhalb Dirschau 170 000 Klotz zur Verfügung zu stellen. Der „G. R.“ erzählt nun hierzu, daß dieser Kredit gespart werden soll.

**Wien.** Selbstmord durch Erschlagen. Der Bauführer D. bei der hiesigen Schutzpolizei machte seinen Leben durch Erschlagen ein Ende. Dem achtundzwanzigjährigen Beamten war seine Stelle gefährdet worden. Dies war die Ursache, daß er lebensüberdrüssig wurde. Er wurde ins Krankenhaus gebracht, aber die Wunde konnte nicht entfernt werden. Nach mehreren qualvollen Stunden verschied er.

**Königsberg.** Reichsbanner-Demonstration gegen die Flaggverordnung. Wie im ganzen Reich, so veranstaltete auch in Königsberg das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold am Sonntag gegen die neuen Flaggverordnung eine Protestkundgebung, die aus einem geschlossenen Aumarsch vom Johannisplatz zum Paradeplatz und in einer kurzen Ansprache bestand, die zwei sozialdemokratische Führer des Reichsbanners dort hielten. Wie üblich, gaben Schutzpolizei und ein Zuschauerwarm dem Zug das Geleit. Es wurde eine Entschliekung angenommen. Bemerkt sei, daß der demokratische und der Zentrumsvorsteher

im Stillsitzen auf die a. Z. ungemein scharfe Form der Entschliekung ihre Absicht, gleichfalls zu sprechen, aufgaben.

**Altenstein.** Ergebnislose Jagd auf einen Wolf. Donnerstag früh traf, wie aus Wuttrichen gemeldet wird, der Hilfsförster Dünbier auf einer Wiese der Revierförsterei Diergunden einen Wolf, als er eben mit dem Zerreißen eines Rehens beschäftigt war. Da er jedoch wegen der Entfernung nicht zu Schuß kam, wurde nachmittags eine große Treibjagd veranstaltet, die ergebnislos verlief.

**Breslau.** Zehn Jahre Zuchthaus für Kindeslaltung. Das Breslauer Schörrichtergericht verurteilte den 25 Jahre alten Arbeiter Paul Kahle aus Weidenhof bei Breslau, der in einem Wutanfall sein zweijähriges Kind durch einen Schlag auf den Hinterkopf getötet hatte, zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

## Aus aller Welt

### Schweres Unglück auf See bei Rhönig.

Bisher 4 Tote geborgen; 31 Arbeiter verletzt. Montag morgen, kurz nach 8 Uhr, fürsten aus bisher ungestörter Ursache die Dächer zweier Holzstraßen der Gölte Phönix in Ruhrort ein. Von etwa 80 in der Halle beschäftigten Arbeitern konnte sich die Mehrzahl durch schnelle Flucht retten, da der Zusammensturz nicht schlagartig, sondern sich nacheinander während dreier Minuten vollzog. Bis 1 1/2 Uhr waren vier tote Arbeiter geborgen. 31 haben mehr oder minder schwere Verletzungen erlitten.

Das Aufräumen des Trümmerfeldes dürfte mehrere Tage in Anspruch nehmen. Sichere Feststellungen über die Zahl der verunglückten Arbeiter lassen sich erst ermöglichen, wenn das Trümmerfeld gänzlich aufgeräumt ist, zumal 30 Arbeiter zur Kassepause sich während der Katastrophe außerhalb der Halle aufhielten. Die eingestürzte Halle ist 1912 erbaut worden. Es zeigte sich bei den Kranstellen keinerlei Beschädigungen, so daß die Annahme, das Unglück sei auf Bodenfundamente zurückzuführen, nicht gerechtfertigt ist.

### Samillientragödien.

In der Nacht von Sonntag zu Montag schoß der in Chemnitz in der Logenstraße 24 wohnende 19jährige 2. Dehne in der Wohnung seiner Eltern seiner 19jährigen Braut eine Kugel in die linke Schläfe und löste darauf ihr neun Wochen altes Kind durch einen Schuß. Als er Leute herbeirufen hörte, schoß er sich in die Schläfe. Man fand ihn und das Kind tot und die Braut betäubt auf. Nach vorgefundnen Briefen zu urteilen, ist die Tat in beiderseitigem Einvernehmen erfolgt. Die Ursache dürfte Schwermut gewesen sein.

In einem Hotel in Sagan erschloß Sonntag der Elektroingenieur Fritz Stoll aus Groß-Strehlitz in Obereschlesien die mit ihm reisende Ehefrau Marie Klante aus Groß-Vorwerk bei Groß-Strehlitz. Darauf richtete der Täter die Waffe gegen sich selbst und brachte sich schwere Verletzungen bei, die aber nicht lebensgefährlich sind. Die Leiche der Frau wurde polizeilich beschlagnahmt und nach dem Totenhaus gebracht. Stoll wurde als Polizeigefangener in das Städtische Krankenhaus übergeführt.

Eine Fabrik eingeeisert. Sonntag nacht brach aus bisher unaufgeklärter Ursache Feuer in der Hädelsfabrik von Zboron auf der Kattowitzer Straße in Königsberg aus. Schuppen und Ställe sind bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt, verschiedene Maschinen wurden vernichtet. Im übrigen gelang es der Feuerwehr, den Brand auf seinen Herd zu beschränken und die gefährdeten Nachbarhäuser zu retten. Großfeuer in einem Zellager. In dem umfangreichen Wapthahlin- und Zellager der Firma Schliemann & Cie. in Hannover entzünd in der Nacht zum Sonntag Großfeuer, das dadurch einen bedeutenden Umfang gewann, daß infolge der ungeheuren Hitze die Tanks unbedacht wurden und der Inhalt herausfloß. Die brennende Flüssigkeit konnte mit Wasser nicht gelöscht werden. Erst als man Schaumlöschapparate verwandte, gelang die Bekämpfung des Feuers.

1 184 000 Rundfunkteilnehmer in Deutschland. Die Zahl der Teilnehmer am deutschen Rundfunk nimmt täglich zu. Sie betrug am 1. März 1 184 286 gegen 1 108 845 am 1. Februar, also jetzt mehr 75 881, das heißt täglich etwa 2693 Neuanmeldungen. An der Spitze markierter Berlin mit 512 448 Teilnehmern (Zunahme im März 31 485), es folgen: Hamburg 149 742 (13 139), Leipzig 128 560 (5873), München 104 586 (9814), Dresden 96 852 (11141), Frankfurt a. M. 80 089 (6879), Breslau 69 882 (4924), Stuttgart 30 511 (2029), Königsberg 17 126 (665).

## Das Rotorschiff in Newyork.

### Die Fahrt der „Baden-Baden“.

Bei selten schönem Frühlingmetter ist das Rotorschiff „Baden-Baden“, wie wir bereits meldehen, in Newyork Hafen eingefahren. Zahlreiche Fahrzeuge umfuhren die „Baden-Baden“ und begleiteten sie. Vom Ufer aus verfolgten Tausende und aber Tausende den Weg des eigenartigen Schiffes. Flettner ließ beim Verlassen der Quarantänenstation die Rotoren anstellen, so daß sich die Einfahrt der „Baden-Baden“ bei Windstärke vier ausschließlich unter Benutzung des Rotors vollzog. Das Schiff machte unter den Augen der einen leuchtamen Eindruck. Ueber das Ergebnis der Fahrt äußerte sich Flettner sehr befriedigt.

Flettner erklärte, die Transozeanfahrt verlief programmäßig und erfolgreicher, als man dachte. Die Fahrt liefere mehrere überzeugende Beweise, daß das Rotorenprinzip hervorragend geeignet ist, den Schiffeu zu gestatten, die freie Windkraft auszunutzen. Die „Baden-Baden“ legte 70 Prozent der Gesamtstrecke, welche 6300 Seemeilen betrug, nur unter Rotorenbetrieb zurück.

Ein Offizier der „Baden-Baden“ erklärte, während der gesamten Ueberfahrt grühten die passierenden Dampfer, die vorbeigen, um den Passagieren Gelegenheit zu geben, die „Baden-Baden“ möglichst nahe zu sehen. Er erklärte, die Ueberfahrt ergab, daß die Verwendung noch kleinerer Hilfsmotoren zum Antrieb der Rotoren möglich sei, als dies der Fall sei. Flettner erklärte, die „Baden-Baden“ verbleibt hier etwa drei Wochen. Es erfolgen verschiedene kürzere Fahrten, wozu Stabsbehörden und Schiffsfreie eingeladen haben. Er habe Einladungen von zahlreichen amerikanischen Städten erhalten, die „Baden-Baden“ dorthin zu bringen. Sie dürfte Chicago besuchen.

## Versammlungs-Anzeiger

Anzeigen für den Versammlungskalender werden nur bis 4 Uhr morgens in der Geschäftsstelle, Am Spandauer Weg 6, gegen Vorkasse entgegengenommen. Seitenpreis 20 Guldenpfennig.

**Gemeinde- und Staatsarbeiterverband, Dienstag, 11. Mai,** nachm. 6 Uhr, findet im Sitzungssaal des Gewerkschaftshauses, Karpfenseigen 26, eine Vertrauensmännerversammlung statt. Der wichtigen Tagesordnung wegen ist das Erscheinen sämtlicher Vertrauensleute Pflicht.

**Sozialistische Arbeiter-Jugend, Langfuhr, Dienstag, den 11. Mai, abends 7 Uhr,** im Heim: Vorstandssitzung. — Mittwoch, abends 7 Uhr: Theater- und Musikabend. Leiter: Fritz Wedek.

**Sprechchor der Arbeiter-Jugend, Heute, Dienstag, abends 7 Uhr,** im Jugendheim (Wiebentafelne): Erste gemeinsame Probe aller Chorgruppen. — Um 8 Uhr: Probe der Langfuhrer für den Stormabend.

**Arbeiter-Samariter-Bund Danzig, Mittwoch, den 12. Mai:** Vortrag des Gen. Dr. Eisen über Infektionskrankheiten.

**SPD, Ohra, Mittwoch, den 12. Mai, abends 7 Uhr,** in der Sporthalle Ohra, äußerst wichtige Vertrauensmännerprüfung. Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Vollzähliges Erscheinen erwartet. Der Vorstand.

**Sozialistische Arbeiter-Jugend Danzig, Mittwoch, den 12. Mai, abends 7 Uhr,** im Heim Wiebentafelne, Eingang Fleischerstraße: Bunter Abend. Musikinstrumente sind mitzubringen. Gäste willkommen.

**Arbeiter-Samariterbund, Danzig, Vimmelfahrt Familienausflug** nach Oliva. Treffpunkt 7 Uhr morgens: Ostbaer Tor, Straßenbahnhaltestelle. Gäste willkommen. Der Vorstand, J. A.: Krien, 2. Str.

**Arbeiter-Abkinnerten, Danzig, Mittwoch, den 12. Mai 1926,** abends 7.30 Uhr, Mitgliederversammlung in der Sandels- und Gewerbechule.

**Arbeiter-Abkinnerten, Frankfurt, Sonnabend, den 15. Mai 1926,** abends 7.30 Uhr, Mitgliederversammlung in der Volkstheaterhalle Frankfurt. Vortrag: „Das Gothenburger System“, Referent: Gen. M. Wehrnd.

**Gesangsverein Sängerchor Danzig, Vimmelfahrt Familienausflug** über Pöckendorf nach Jätschentaler Wald. Treffpunkt 8 Uhr morgens Neugatter Gerichtsgebäude. Vollzähliges Erscheinen sämtlicher aktiven und passiven Sängerschwestern und -Brüder erwünscht. Der Festaussch.

**Sozialistische Arbeiter-Jugend, Langfuhr, Dienstag, den 11. Mai 1926:** Teilnahme an der gemeinsamen Sprechchorprobe im Danziger Jugendheim. — Sämtliche Mitglieder treffen sich um 6 Uhr an der Sporthalle. Mittwoch, 12. Mai: Vorstandssitzung um 6 Uhr im Heim. 7 Uhr: Mitgliederversammlung.

## Frau Elin Rötze

ein Roman von Felix Hollaender

16. Fortsetzung.

Aber je mehr er sie vernachlässigt, desto stärker empfindet sie ihre Liebe.

Merkt Heinrich denn gar nicht, was in ihr vorgeht, sieht er nicht ihre ängstlichen Blicke? Wunderlich schon hat sie ihn fragen wollen, offen und ehrlich. Steht er aber dann vor ihr, ist ihr die Sprache schwer und ungelent, daß sie nicht ein Wort hervorbringen vermag.

In den nächsten Tagen wird er auf die Reise gehen, und wochenlang wird sie allein sein.

Herr Gott, was soll dann aus ihr werden?

Immer und immer wieder taucht diese Frage in ihr auf, und eines Nachts ficht sie den Entschluß, auf ihn zu warten und ihren Zweifel ein Ende zu machen.

Unruhig wirft sie sich in ihren Kissen und horcht. Es ist ganz still — kein Laut dringt in ihr Schlafgemach.

Sie legt die rechte Hand auf ihr Herz, als wollte sie es so zum Schweigen bringen.

Und während sie in das Dunkel der Nacht lugt, denkt sie an ihre Brautzeit zurück, wo sie allabendlich behändig nach dem Geiger der Aimea Uhr geschickt, bis sie vor lauter Ungeduld auf die Treppe gestürzt war, um vom obersten Stockwerk herabzublicken, ob er nicht endlich käme. Dann war sie leise auf den Fußboden hinuntergeglitten und stand in zitternder Erregung vor ihm, wartend, daß er sie mit häßlichen Armen umfasse und ihren jungen, wogenden Busen an sich drücke. Herr Gott — sie hatte gemeint, das könnte gar nicht anders werden, bis zu jenem Abend, wo er mit seiner Hand den Hiltensand von ihr geschüttelt.

Sieleicht verstand sie's nicht, wie ihm unangenehm, Bielleicht ... Aber nahm er denn nicht ihre verlangenden Blicke wahr, und wie ihre Schamhaftigkeit zu ihm drännte? ... Und wie konnte er in ihrer jungen Ehe Nacht für Nacht im Wirtshaus liegen, während sie sich einjam dangte — und gerade jetzt, wo Klaus Tod die letzte Stufe ihr gerlaubt? ...

Sie auch plötzlich empot, hält den Atem an und lauscht. Ja — das ist kein Lärm ... und jetzt ... jetzt dreht er auch den Schlüssel.

Saum hörbar öffnet er die Tür.

„Bist du's, Heinrich?“ fragt sie furchsam — und das Herz pocht ihr.

„Ja, ich bin's, hast du was? Ist dir nicht wohl?“

Er zündet das Licht an und sieht mit übernächtigen Augen häßlich zu ihr hinüber.

„Mir ist so angst, Heinrich, so schwer, als läge irgend etwas in der Luft.“

Langsam entkleidet er sich, ohne ihr zu antworten.

„Heinrich!“

„Was denn?“

„So wart' du nur solange, Heinrich?“

„Rein Gott, wo soll ich denn gewesen sein!“

Er löst die Fkammme aus und steigt ins Bett.

„Du.“ beginnt sie von neuem, „mir ist so schrecklich bang, ich kann dir gar nicht sagen, wie mir ist.“

Nun richtet er sich ein wenig auf.

„Sei doch vernünftig, was kann dir denn geschehen, wo ich da bin?“

„Mir ist, als wenn keine Stimme ganz anders klingt als sonst, so aut und milde.“

Und mit einem Male schlafst sie auf.

Da scheint er Mißleid zu empfinden.

„Soll ich Licht machen?“ fragt er.

„Nein, Heinrich, nein!“ und in gedämpftem Ton fügt sie hinzu: „Dah mich zu dir, Heinrich!“

„So, komm!“

Sie kriecht wie ein Kitzchen zu ihm hinüber, liegt still und bewegungslos eine Zeit lang neben ihm, bis sie sich enger und enger an ihn kuschelt.

„Heinrich, ruh' sie leise, fast stehend und nicht noch seiner Hand.“

„Du, Kind, laß das ... müde bin ich ... woll'n schlafen.“

Gähe er in diesem Augenblick in ihr Inneres bringen oder auch nur den trübsamen Ausdruck ihrer Mieneu sehen können, vielleicht hätte er sie nicht von sich geschoben. Doch weil sie keinen Laut mehr von sich gab, drückte er sich an die Wand; und bald hörte sie, wie er regelmäßig atmete, und merkte, daß er eingeschlafen war.

Sie aber lag mit leeren Augen da.

Das also war die Ehe, das war das Glück, von dem sie als junge Braut geträumt hatte. Er konnte sie von sich lassen, gleichgültig, ob das Herz dabei ihr brach, eine Fremde war sie ihm, die er kaum beachtete, die neben ihm schliefte, als ein willkürliches Geschöpf. Und das — drei Monate nach ihrer Ehe. Die sollte es in Jahr und Tag erst werden? Und wie würde sie dies einjam Leben ohne Wärme und Sonne ertragen? Sager, er begriff sie nicht.

wie auch sein Wesen ihr fremd und rätselhaft geworden war. Fener seine Zusammenhang, den sie als Braut empfunden, wo sie hingebungsoll seine Nähe gespürt, wo ihre mädchenhafte Scham in dem Verlangen nach ihm wie junger Schnee zerrann, war unsichtbar verloren gegangen. Ein weites Mißleid mit sich selbst erfüllte sie.

Sie dachte an die Zukunft, und ihre suchende Angst wuchs und wuchs.

Da auf einmal hatte sie den Wunsch, sein Gesicht zu sehen.

Sie erhob sich ein wenig und beugte sich zu ihm herüber.

Es war aber hoffnungslos, so daß sie nicht das Mindeste zu erkennen vermochte.

Eine aufwallende Bitterkeit brang ihr bis zur Kehle.

Der lag und schlief, während sie, hungernd nach Liebe, zusammengefauert in die Nacht starrte.

Rum rief sie hinaus.

In ihrem dünnen Nachtwandte froz sie, und die Zähne klapperten aufeinander.

Aber sie achtete kaum darauf.

Mit tastenden Händen suchte sie nach dem Licht.

Als sie es endlich gefunden und mit zitterndem Geräusch ein Hölzchen entzündet, schlich sie wieder an sein Lager.

Sie mußte ihn sehen. Das Licht schwankte in ihrer Rechten.

Er lag mit dem Gesicht zur Seite, das seine Blicke fast verdeckt waren. Da kam eine heisse Erregtheit über sie; und mit der Linken verfuhte sie seinen Kopf zurechtzubiegen, behutsam, daß er nicht erwachte.

(Fortsetzung folgt.)

## Willst du gesund bleiben —

trinke

### Kathreiners Kneipp Kakakaffee!



### Londoner Bilder.

#### Der Verkehr.

Die Aufgabe, die ganze Naturgeschichte auf einen Briefbogen zu bringen, dürfte kaum schwerer sein, als eine Schilderung von London. Mit der Feststellung, daß an der Themse die größte Stadt der Erde mit etwa 9 Millionen Einwohnern liegt, ist noch gar nichts gesagt. Einmal plastischer wird die Sache schon, wenn man von Grosvenor her, dem Hafen der Linie Rotterdam-London, westwärts fährt, und nach mehr als einstündiger Fahrt durch Schrebergärten, an Mietkasernen und Straßenfluchten vorbei, ins Innere gelangt; oder wenn einen der Autobus von Wembley im Nordwesten oder von Richmond oder Waltham in endloser Fahrt durch ein Meer von Häusern, durch atemloses Gassen und Läden nach den eigentlichen Brennpunkten Londons bringt. Von der räumlichen Ausdehnung dieser Stadt kann man sich schwer eine Vorstellung machen. Die längste Strecke von einem zum andern Stadtende soll rund 80 Kilometer messen. Einige tausend Quadratkilometer ist das Gebiet immerhin groß, das die Londoner Polizei zu betreuen hat.

#### Der ewig nebelgraue Tag

aus dem Dunkel schält, dann ist London längst erwacht. Ein ungeheurer Verkehr wälzt sich unablässig und unerschöpflich durch die Straßen. Das Pferd mußte aus dem Stadtmittelpunkt so gut wie ganz verschwinden, und selbst die Straßenbahn ist schon mehr Verkehrshindernis als Verkehrsmittel. Das Straßenbild Londons wird völlig beherrscht von den mächtigen zweitstöckigen Autobussen, die fast den ganzen Verkehr über der Erde bewältigen. Tausende dieser Kolosse wimmeln auf mehr als 200 Linien durch die Straßen, ein grandioses Gewoge, das sich zum letzten Höhepunkt dort steigert, wo an einer Kreuzung ein Polizist ruhig und kaltblütig den Strom dirigiert, wo sich auf hunderte von Metern rückwärts in zwei- und dreigliedrigen Kolonnen die Wagen stauen, scheinbar unentwirrbar verknäult, bis die Führer mit bewunderungswürdiger Sicherheit ihr Gefährt vorbeibringen. Die Londoner Chauffeure sind Künstler darin, in haar-scharfer, kühler und stets fabelhaft sicherer Berechnung, sich ihren Weg durch ein einziges ständiges Labyrinth zu bahnen und

#### Die kleinen Personenautos huschen wie flinke Zwerge

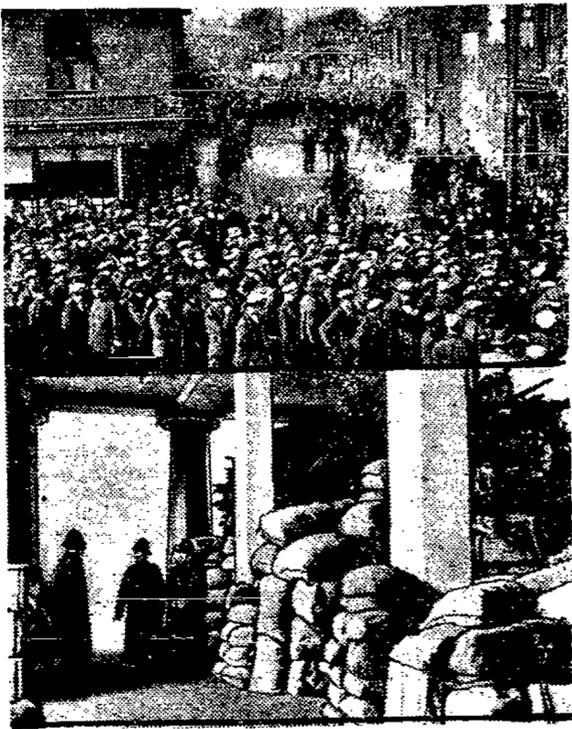
in dieser tosenden Brandung dahin. Um die Mittagszeit speist die Stadt ihre Millionen auf die Straßen, aber mit erstaunlicher Exaktheit bringt sie der Woloch Verkehr liebevoll weiter.

Unten aber, unter den Straßen und Häusern Londons fliegt durch Duzende von Adern der Untergrundbahnverkehr. An einigen hundert Stationen werden fast jede Minute lange Züge lautlos und flink abgefertigt. Es grenzt an ein Wunder, wie die Bevölkerung auf diesen Verkehr sozusagen einbezogen ist. Die geringste Störung an einem Punkte würde den Betrieb bald auf einem großen Nebengebiet stören. Von Signalen und ähnlichen Dingen nimmt man fast gar nichts wahr. Ein Schaffner läßt einen kurzen Pfiff ertönen und schon hat der Zug wieder schnelles Tempo. Die Währenbahn liegt noch tiefer als die Untergrundbahn (an einzelnen Stellen bis zu 60 Metern unter den Straßen) und schneidet mit ihrem Stollenwege mehrfach die Themse. Lange, wie Transportbänder bewegte Treppen und große Aufzüge verbinden diese Stationen mit der Oberwelt.

Die Fahrpreise sind durchweg niedrig. Für einen Penny (10 Guldenpfennig) fährt man bis zu 2 Kilometer, für einen halben Schilling eine ganze Stunde Omnibus. Der Londoner Verkehr schaltet ja Fußgänger beinahe ganz aus. Die scheinbar kurze Strecke vom Strande nach dem Hyde-Park frißt dreiviertel Stunden, die Oxford-Street, eine der großen Adern Londons, beinahe eine Stunde. Deshalb benutzt man in buntem Wechsel den „Bus“, die „Tram“ (sofern sie da ist und man genügend Zeit hat) und die „Untergrund“. Freilich heißt es „Kopf hoch“; sonst landet man 20 Kilometer westlich von Charing statt in Aldgate East, das einige Wegstunden östlich davon liegt. Eins fällt dem Deutschen sofort auf: Sämtliche Verkehrsmittel fahren in England links. Das kann

#### bei Ueberquerungen recht unangenehm

werden, aber man gewöhnt sich bald an alles. Nach wenigen Tagen hat man den Tip heraus, spricht möglichst wenig und tut genau so unerfahren wie alle anderen. Der Engländer kümmert sich um keinen Menschen, der sich anständig be-

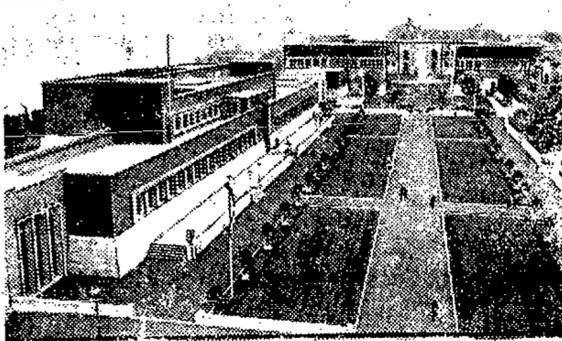
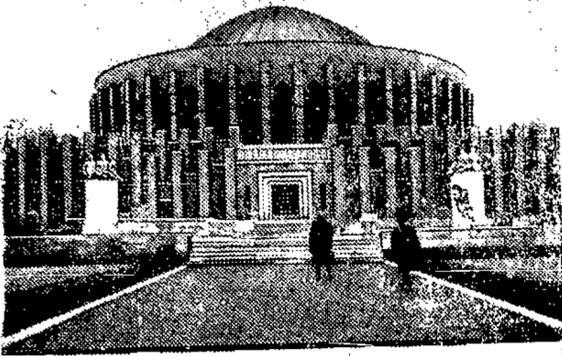


Bilder vom Generallstreik in England.

Unter oberes Bild zeigt die starke Beaufsichtigung der Demonstrationsumzüge der Streikenden durch Polizeikräfte. Es ist in vielen Fällen nur der außerordentlichen Disziplin und guten Organisation der streikenden Arbeiterschaft zuzuschreiben, wenn es nicht zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei kam. Diese ist in hohem Maße eingeseigt, um den Geldsack der Besitzenden zu schützen, unser unteres Bild zeigt, wie sie provisorische Lebensmittellager in London bewacht. Alle diese in Eile eingerichteten Lebensmittelmagazine können natürlich auf die Dauer die Versorgung der englischen Millionenstädte nicht vornehmen.

nimmt, sei er nun Mulatte, ein Kaffer oder ein Deutscher. Wer aber einmal den Pöbelschlag von Londons Verkehr gefühlt hat, werden Nerven einmal in der City gepöbelschlagen werden, der vergißt diesen hexenkaessel sein Leben lang nicht wieder.

In diesen Tagen hat freilich das Bild durch den Generalstreik ein anderes Aussehen bekommen. Die Untergrundbahnen und die meisten Autobusse stehen still. Alle, längt ausgerichtete Fuhrwerke durchkreuzen die Straßen, und lange Schlangen von Fahrrädern, Motorrädern und Autos ältester Konstruktion dienen der Bevölkerung als Verkehrsmittel. Natürlich hat dadurch die Verkehrspolizei einen ungeheuren Ansturm zu bewältigen. Aber die vorzügliche Disziplin der Bevölkerung trägt doch dazu bei, den Wirrwarr so weit zu mildern, daß nicht einfach ein Chaos eintritt, wie es bei geringerer Selbstacht wohl unvermeidlich sein würde. Nur im Osten der Stadt sind einige Zusammenstöße der erregten Menge, die die „wilden“ Fahrer anhält und die Insassen der Wagen zum Aussteigen zwingt, mit der Polizei vorgekommen.



### Die „Gesoleit“ in Düsseldorf

wurde nunmehr eröffnet. Diese Ausstellung für Gesundheitspflege, soziale Fürsorge und Leibesübungen macht in ihrer Gesamtanlage einen überwältigenden Eindruck. Für die Arbeiterschaft ist der Teil „Soziale Fürsorge“ von besonderer Bedeutung. Er veranschaulicht Bildung, Erziehung, Gesundheits-, Jugendfürsorge und soziale Versicherung. Die Ausstellung bedeckt eine Bodenfläche von 420 000 Quadratmeter. Unsere Bilder zeigen oben das Planetarium, einen gewaltigen Rundbau mit einer mächtigen Kuppel aus Eisenblechwerk. Der 5000 Personen fassende Bau wird astronomischer Beleuchtung und künstlichen unterhaltenden Zwecken dienen. Das untere Bild zeigt einen Blick auf das Ausstellungsgelände vom Planetarium aus gesehen.

### Der Ueberwinder des Nordpols.

Wie die Fahrt vonstatten ging. — Auch Amundsen startet?

Oberleutnant Byrd hat zu seinem Flug zum Pol 15 1/2 Stunden hin und zurückgebraucht. Zuerst unternahm ein kleiner Curtiss-Apparat einen Erkundungsflug, dann folgte das riesen-Fokker-Flugzeug auf, in dem sich Oberleutnant Byrd und der Pilot Bennett in Begleitung eines kleinen Terriers befanden. Die Amundsen-Expedition nahm, wie die „Chicago Tribune“ meldet, den Erfolg Byrds ruhig auf. Amundsen erklärte, daß er kein besonderes Interesse daran habe, der Erste zu sein, der den Pol überfliege, sondern daß er vielmehr an der glücklichen Durchführung eines Fluges über den Pol hinaus interessiert sei. Man nahm an, daß der Flug mindestens eine Woche dauern würde.

Oberleutnant Byrd wurde von der amerikanischen Flotte am 20. März für den Nordpolflug beurlaubt. Am 5. April trat er den Flug von Amerika nach Spitzbergen an, wo er sein Hauptquartier aufschlug und eine Reihe von vorbereitenden Flügen unternahm. Oberleutnant Byrd war an der McMillan-Expedition des vergangenen Jahres als Flugzeugspezialist beteiligt. Das Flugzeug, in dem er den Nordpol erreicht hat, ist ein Dreimotoren-Fokker-Apparat vom Eindecker-Typ. Das Flugzeug war mit einem Radioapparat versehen und hatte Lebensmittelvorräte für drei Wochen an Bord. Byrd hat über dem Nordpol das Sternennbanner abgeworfen.

„Norges Handels- og Søfartstidende“ erhielt unterm 10. Mai folgendes Telegramm aus Tromsø: „Das hiesige geographische Institut hat von Amundsen den Auftrag erhalten, von morgen (also, heute, Dienstag) früh ab alle Wetternachrichten von nordnordwestischen und nordrussischen Stationen zu senden. Dies dürfte auf einen Start am morgigen Tag hindeuten. Das Wetter ist andauernd ausgezeichnet auf Spitzbergen.“

### Das Halsband der Königin.

In einem kleinen, abseits gelegenen Dorfe des nördlichen Schottland betrat eine Dame, die jene Gegend zufällig bereiste, den kleinen Laden eines Kurzwarenhändlers, um für die zerriffene Kette ihres Augenglasses Ersatz zu kaufen. Der Kaufmann kramte lange, bis er endlich ein schwarzes Perlenkettchen fand und sie für 10 Franken anbot. Anfänglich war die Dame argerschlüssig, zahlte aber schließlich doch, und als sie die Kette abends ihrem Wirt zeigte, rief er seinen Nachbar, einen Antiquitätenhändler. Der erkannte die Schönheit der Perlen sofort und bot 25 000 Franken. Später erries sich die Kette als das seit mehr als dreihundert Jahren vererbte Halsband der Maria Stuart, das die unglückliche Königin noch bei ihrer Hinrichtung getragen hatte. Dem wurde es zu dem Preise von 35 000 Franken weiterverkauft und zwar, wie es hieß, nach Amerika.



### Die Berliner Schupo im Strohhut!

Das Preussische Ministerium des Innern hat den Eschato aus Strohgäselecht in Preußen für die Bekleidungsordnung eingeführt und das Berliner Polizeipräsidium hat sofort die Anfertigung vornehmen lassen, die so fertig fertiggestellten ist, daß die Berliner Schupo schon zu Pfingsten die Annehmlichkeit der Sommerkopfbekleidung aus Strohgäselecht, offiziell als Sommerhatschke bezeichnet, genießen kann. Inher Preußen erwägen Bayern, Württemberg, Baden, Sachsen, Hamburg, Bremen, Lübeck ebenfalls die Aufnahme dieser Kleidungsart Kopfbekleidung aus Strohgäselecht in die dienstliche Kleiderordnung. Der Eschato ist aus feinem Pedalgäselecht hergestellt und wiegt 180 Gramm gegen 330 Gramm in der bisherigen Ausführung.

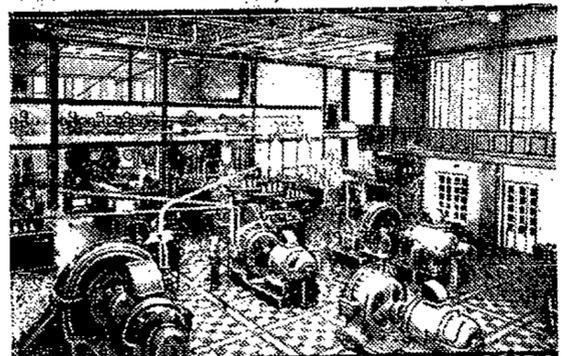
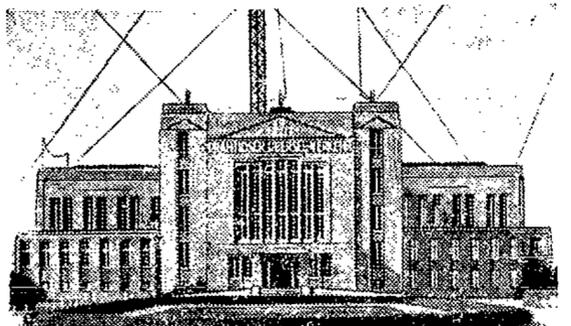
### Noch keine Spur des Strausberger Mörders.

#### Die Gräfin auch beraubt.

Die Reihe der Sittlichkeitsverbrechen, die mit dem Lustmord an der Gräfin Lambsdorff am vergangenen Freitag ihren Abschluß fand, beschäftigt immer noch unangenehm die Ortsbehörden und die Berliner Nordkommission. Wie nunmehr festgestellt ist, hat der Mörder der Gräfin Lambsdorff auch verschiedene Schmuckstücke geraubt, z. B. eine goldene Kettenarmbanduhr, an der die arabische Ziffer 12 rot war, weiterhin ein Halsgehäme aus vergoldetem Silber in russischer Arbeit. Au barem Gelde sind dem Mörder höchstens 2 oder 3 Mark in die Hände gefallen. Von dem Mörder der Gräfin Lambsdorff ist bis jetzt noch keine Spur gefunden.

Bei Streifen, die sie Montag vornahmen, hielten die Beamten der Nordkommission, der Ortspolizei und der Landjäger 6 Männer an, auf die die Beschreibung des Mörders wohl zuzutreffen schien. Alle konnten jedoch ihr Mißi nachweisen und wurden alsbald wieder entlassen.

Im Beerfer Wutzforst in Hannover wurde von mit Forstkulturen beschäftigten Frauen die Leiche eines besser gekleideten, etwa 35-jährigen Mannes gefunden, der anscheinend mit einem daneben liegenden geschitzten Knüttel erschlagen und dann beraubt worden ist. Ein in der Nähe postierter Bahnwärter hat am vorigen Sonntag in jener Gegend drei Männer gesehen, später nur zwei dieser Männer zurückkehren sehen, sich aber vorläufig hierbei nichts Besonderes gedacht, bis dann die Leiche gefunden wurde. Die Taschen des Ermordeten waren leer. Unter ihm lag noch ein 50-Pennig-Stück. Ausweispapiere fehlten.



### Zum 20-jährigen Bestehen der Groß-Funkstelle Nauener

Bringen wir bestehende Bilder, deren oberes die Außenansicht der Groß-Funkstelle, das untere die heutige Sendehalle zeigt. Die Groß-Funkstelle Nauener hat ihre Reichweite in den zwei Jahrzehnten ihres Bestehens außerordentlich gesteigert. 1908 betrug die Reichweite 2 200 Kilometer, ging also bis Island, Madrid, Nord-Scandinavien uim. 1912 war dieselbe bereits auf 4 680 Kilometer gesteigert, erreichte bereits Zentralafrika, Westafrika und das nördlichste Kanada. 1914 konnte man von Nauener aus bereits 8 900 Kilometer Entfernung erreichen, also die drahtlosen Wellen bis zur Westküste Nordamerikas, nach dem mittleren Südamerika, nach Bindhof, der Hauptstadt des ehemaligen Deutsch-Südwestafrika und nach Ostafrika senden. 1916 war die Reichweite auf 11 000 Kilometer und 1922, als die Groß-Funkstelle Nauener die größte der Welt geworden war, auf 20 000 Kilometer ausgedehnt. Die Groß-Funkstelle, die heute auf allen Stationen der Erde gehört wird, ist gebaut von der Gesellschaft für drahtlose Telegraphie und wird seit 1920 von der Uebersee-Verkehrs-Gesellschaft betrieben. Sie enthält 3 Sendestationen und eine Empfangsstation in Seltow.

## Der Hafenvorkehr der Woche.

In der ersten Maiwoche hielt der gesteigerte Hafenvorkehr weiter an. Man kann jedoch daraus keine Schlussfolgerung auf den englischen Streit ziehen. Die gesteigerte Kohlenausfuhr dürfte weniger als Vorbereitung auf infolge des Streikes, als durch die infolge des polnischen Währungsverfalls eingetretene erhöhte Exportmöglichkeit zurückzuführen sein. Der Verkauf der eingehenden Schiffe wird immer größer. Drei Viertel aller eingelassenen Schiffe waren ohne Ladung. Durch den englischen Streit wird der Einlauf von Schiffen zunehmen, die hier Ladung suchen werden. Aus diesem Grunde wird an ein Anziehen der Frachttarifen nicht zu denken sein. War schon im Vorjahre die eingeführte Warentonnage ziemlich gering, so ist sie im Laufe dieses Jahres noch geringer geworden. Die Ausfuhr von Holz hält weiter in dem bisherigen Durchschnitte von 30 000 Tonnen pro Woche an. Die Bestimmungen, daß der englische Streit die Ausfuhr von Holz, die zu einem beträchtlichen Teil nach England geht, verringern dürfte, hat sich bis zum heutigen Tage nicht bewahrheitet.

Kohlen wurden in der Berichtwoche 82 204 Tonnen ausgeführt gegenüber 82 657 Tonnen in der Vorwoche. Im Monat April wurden ca. 315 000 Tonnen Kohlen ausgeführt. Die Ausfuhr von Kohlen nimmt also stark zu. Die Umschlagleistung schwankte zwischen 7076 und 11 920 Tonnen pro Tag. 9 bis 15 Schiffe luden täglich Kohlen. Die Kohlenausfuhr erfolgte nach Dänemark, Schweden, Finnland und dem Baltikum. Die Frachttarife haben keine wesentlichen Veränderungen erhalten, es wurde gezahlt nach Schweden 5/- bis 5/2 Schilling, nach Dänemark 5/9 bis 6/- Schilling, nach Finnland 6/- bis 6/5 Schilling, nach Riga 5/- bis 5/2 Schilling per Tonne.

Holz zeigte einen Umschlag von 1887 Waggons gegenüber 1907 Waggons der Vorwoche. Holz ging nach England, Dänemark, Belgien und Deutschland. In Frachttarifen wurden entrichtet nach der Ostküste Englands 35 bis 38 Schilling, nach der Westküste 40 bis 42 Schilling für Schiffsmaterial, nach Belgien 30,5 bis 32 Schilling per Standard, Grubenholz 31 Schilling per Taden, nach Boulogne 32/9 Schilling per Standard.

Die Getreideausfuhr ist auf der Höhe der Vorwoche geblieben. Es wurden 301 Waggons oder 12 000 Tonnen umgeschlagen gegenüber 517 Waggons der Vorwoche. Die Getreideausfuhr erfolgte nach Dänemark und dem Baltikum. Es wurden an Frachttarifen gezahlt nach Dänemark 7/5 bis 7/9 Schilling, nach Riga 8 Schilling per Tonne Schwerkorn.

Die Zuckerausfuhr ist gegenüber den Steigerungen der letzten Woche wieder auf ihre frühere Höhe zurückgegangen. Es wurden 43 Waggons umgeschlagen gegenüber 102 Waggons der Vorwoche. Circa 1000 Tonnen Zucker sind zur Ausfuhr gelangt und gingen hauptsächlich nach Estland und dem Baltikum. An Frachttarifen wurde z. B. nach Riga 8/9 bis 9 Schilling per Tonne gezahlt.

In der Berichtwoche wurden nach 757 Waggons oder 18 500 Tonnen andere Waren umgeschlagen. In der Woche vom 29. April bis 5. Mai liefen im Danziger Hafen 124 Fahrzeuge ein und 95 Fahrzeuge verließen den Danziger Hafen. Von den eingelassenen Fahrzeugen führten 43 die deutsche, 32 die schwedische, 18 die dänische, 5 die englische, 5 die Danziger, 4 die lettische, 4 die polnische, 3 die norwegische, 3 die französische, 2 die italienische, 2 die finnische, 1 die estländische und 1 die holländische Flagge. 80 Fahrzeuge waren leer, bei 18 bestand die Ladung aus Stückgut, bei 2 aus Erz, bei je eins aus Saks, Steinen, Kerosin, Kriegsmaterial, leeren Fässern, Holz, Teer und Spirit. Von den ausgelassenen Fahrzeugen waren 38 deutscher, 27 schwedischer, 15 dänischer, 4 englischer, 3 lettischer, 3 norwegischer und je eins französischer, polnischer, Danziger, holländischer und spanischer Nationalität. Von den ausgegangenen Fahrzeugen waren 25 mit Kohlen, 16 mit Holz, 11 mit Getreide, 13 mit Stückgut, 2 mit Holz und Gütern, mit Gasöl und je eins mit Zucker, Zement und Spirit beladen. 5 Fahrzeuge liefen leer aus.

In der Berichtwoche liefen 5 Fahrzeuge mit Passagieren und Gütern aus Sibirien, London, Hull und Kopenhagen ein, während 3 Fahrzeuge mit Passagieren und Gütern nach London und Sibirien den Hafen verließen.

In der Berichtwoche wurden im polnischen Hafen von Gdingen 8889 Tonnen Kohlen umgeschlagen gegenüber 4492 Tonnen der Vorwoche. Es wurden jedoch auch in Danzig 975 Tonnen geladen, um über Danzig in See gehen zu können. Die Leistungsfähigkeit des Danziger Hafens dürfte erreicht sein, so daß alle Mittel in Anspruch genommen werden, um den Kohlenexport bewerkstelligen zu können.

## Russische Maßnahmen zum Schutze des Silberrusses.

Die Maßnahmen, die die Sowjetregierung getroffen hat, um den seit dem Herbst v. J. deutlich zutage getretenen Inflationsercheinungen entgegenzuwirken, werden mit großer Energie durchgeführt. Es sind rigorose Maßnahmen getroffen worden, um jede illegale Ausfuhr von Geld, insbesondere Saluten, zu verhindern. Für den Verkauf ausländischer Saluta ist ein Verbot erlassen worden, und der Kampf gegen die schwarze Börse und die Saluta-Spekulation wird mit solcher Schärfe durchgeführt, daß es gefährlich ist, unter der Hand Saluten zu kaufen oder zu verkaufen. Beispielsweise sind sieben dreizehnleitende Beamte der Salutaabteilung des Finanzministeriums für Saluta-Spekulationen erschossen und eine Reihe anderer zu schweren Freiheitsstrafen verurteilt worden. Diese Maßnahmen haben infolgedessen ihren Zweck erreicht, als es im Gegenzug zu den noch im März herrschenden Verhältnissen jetzt schwerer ist, bei der Bewässerung Dollar oder Gelbanlagen zu höherem als dem amtlich notierten Kurse anzulegen oder Waren auf diese Weise billiger zu kaufen. Darüber hinaus wird gegenwärtig von den zuständigen Sowjetstellen die Möglichkeit eines gänzlichen Ausfuhrverbotes für Silberrussen erwogen. Es sind bisher bereits Verfügungen getroffen worden, um die Auslandsreisen und die Geldüberweisungen ins Ausland wesentlich zu beschränken und dadurch die Ausfuhr von Silberrussen zu verringern. Demselben Zweck dient die beträchtliche Kürzung des sowjetischen Importprogramms.

Aufwertung von Lebensversicherungspolissen gegen ausländische Versicherungsunternehmen. Zu der Frage der Aufwertung von Lebensversicherungspolissen gegen ausländische Versicherungsunternehmen wird von informierter Seite bekanntgegeben: Soweit solche Ansprüche gegen die deutschen Niederlassungen solcher Gesellschaften gerichtet werden, die unter Reichsamt steht, gilt für ihre Aufwertung das Aufwertungsgezet in gleicher Weise wie für die Ansprüche gegen inländische Versicherungsunternehmen (Artikel 115 der Durchführungsverordnung vom 24. November 1925, Reichsgesetzbl. I S. 292 ff.). Zu den unter Reichsamt stehenden ausländischen Lebensversicherungs-

unternehmungen gehören insbesondere auch die vier großen amerikanischen Gesellschaften New York, Equitable, Mutual, Guardian, früher Germania. Ob Aufwertungsansprüche gegen die ausländische Hauptniederlassung selbst an ihrem Sitz durch Klage geltend gemacht werden können, und ob solche Klagen Aussicht auf Erfolg haben, ferner, welches Recht hierbei anzunehmen ist, läßt sich noch nicht mit Sicherheit beurteilen. In der Presse wurde in den letzten Monaten häufiger ein Urteil des englischen High Court vom 23. November 1925 in der Sache Aberdeen gegen Equitable erwähnt, das in der Tat der Klägerin für eine im Jahre 1887 in Markt abgeschlossene Lebensversicherung die Versicherungssumme zur Friedensparität aufgewertet zugestanden hat. („Juristische Wochenschrift“ 1926, Nr. 3 S. 222. Es handelt sich dabei übrigens nicht um eine deutsche Polise.) Das Urteil ist jedoch, wie jetzt mitgeteilt wird, von dem Supreme Court am 12. Februar 1926 aufgehoben worden. Dieser englische Gerichtshof hat entschieden, daß nach englischem Recht, dessen Geltung im Vertrage vereinbart war, ein Aufwertung nicht in Frage käme, das vielmehr der Versicherer sich bekreuen könne durch Zahlung des Nennwertes der Versicherungssumme, umgerechnet in englische Währung zum Kurse am Zahlungstage.

## Die polnisch-Danziger Holzausfuhr nach den Niederlanden

Die Ausfuhr von Holz aus Danzig und Polen nach den Niederlanden hat einen großen Umfang angenommen. Besonders die Einfuhr von Danziger und polnischem Holz in die Niederlande machte besonders im März mehr als die Hälfte der gesamten Holzeinfuhr in die Niederlande aus. Bei weitem wird bei der Einfuhr deutsches Holz übertroffen. In den ersten drei Monaten dieses Jahres war folgende Einfuhr von Danziger und polnischem Holz in die Niederlande zu verzeichnen: Eichenholz 5942 Kubikmeter oder 48 Prozent der gesamten Einfuhr, davon im März 2737 Kubikmeter oder 55 Prozent der gesamten Einfuhr, gefälltes Eichenholz 1087 Kubikmeter (13 Prozent), davon im März 663 Kubikmeter (15 Prozent), gefälltes Nadelholz 37 461 Kubikmeter (19 Prozent), davon im März 16 311 Kubikmeter (42 Prozent), Grubenholz 9070 Tonnen (33 Prozent), davon im März 5068 Tonnen (50 Prozent), Kammstämme, Holz für Kaugeräte und Telegraphenleitungen 6298 Tonnen (33 Prozent), davon im März 1828 Tonnen (30 Prozent), Schwellen 60 155 Stück (50 Prozent), davon im März 19 931 Stück (60 Prozent), Tauben und Boden 534 Tonnen (30 Prozent), davon im März 140 Tonnen (24 Prozent).

## Die Vervollständigung des polnischen Eisenbahnsystems.

Die Eisenbahnen-Röhren- und Eisenfabriken A.-G., die bisher als einziges Unternehmen dem Syndikat der polnischen Eisenbahnen ferngeblieben war, ist nunmehr dem Syndikat beigetreten. In der bereits unter Beteiligung der Eisenbahnen A.-G. abgehaltenen Sitzung des Syndikats sind die Preise für Eisen mit Wirkung vom 7. Mai ab wie folgt erhöht worden: Stabeisen, Grundpreis 325 Floty, Normeisen 325-360, Bandstahl 390, Universaleisen 380, Grobblech 400, Feinblech 485 Floty.

## Goldtarife bei der polnischen Eisenbahn.

Sind laut Bekanntmachung des Eisenbahnministeriums eingeführt für Frachttarife. Die Transitrate werden errechnet auf der Grundlage von 69 Goldfrank für 100 Floty.

## Die polnische Erdölproduktion im März.

Die polnische Erdölproduktion betrug im März rund 46 000 Tonnen, das sind 15 Prozent mehr als im Februar. Diese Steigerung wurde durch Bohrung einer Reihe neuer Schächte, sowie durch die Erhöhung der Produktion in den alten Schächten erzielt. Bedeutende Ergebnisse zeigten die Bohrungen der Vacuum Oil Co. in Wragnica. Diese Bohrungen betragen durchschnittlich 160 bis 400 Meter.

## Wer liefert nach Litauen?

Die Technische Abteilung der Litauischen Heeresverwaltung veranstaltet einen Wettbewerb zur Lieferung von 575 Tonnen leichten Benzins, 25 Tonnen Firnis, 450 Kilogramm Zinn, 100 Kilogramm Salmiak in Kristallen, 100 Kilogramm Salmiak in Pulverform, 100 Kilogramm Seim, 100 Kilogramm Sabit (80-83 Prozent), 2000 Vogen Samitgepaper, 2000 Vogen Glaspapier, 2000 Kilogramm Telegraphendraht und größere Rollen Draht, Kupfer und Stahleisen. Angebote unter den üblichen Bedingungen sind bis zum 14. Mai an die erwähnte Behörde zu richten.

Die Wirtschaftsabteilung der Litauischen Eisenbahnverwaltung veranstaltet einen Wettbewerb zur Lieferung von 10 Tonnen veredelterer trockener und 6 Tonnen fertiger Farben. Angebote unter den üblichen Bedingungen sind bis zum 31. Mai an die erwähnte Behörde zu richten.

## Die Resale Messe 1926.

Die diesjährige Resale Messe und Ausstellung wird vom 19. bis 21. Juni auf dem Ausstellungsplatz abgehalten. In Anbetracht des fünfjährigen Bestehens der Organisation wird eine Jubiläumsexposition stattfinden, die ein Bild von der Entwicklung des russischen Export geben wird. An jenseitigen neuen Abteilungen wird eine Ausstellung für Heimarbeit organisiert und eine Abteilung für Patente und Erfindungen der Messe angegliedert. Als Kollektivaussteller werden Finnland, Lettland und die Sowjetunion erwartet. Auslandsbesucher der Messe erhalten bei Vorlage einer vom russischen Konsulat ausgereichten Reinelegitimationskarte, die auf der Messe nicht wird, gebührenfreie Rückfahrt auf russischen Eisenbahnen bis zu derjenigen Grenzstation, die sie bei der Ankunft in Estland passiert haben. Den Messebesuchern wird die Einreise ohne weiteres bewilligt und das Passivum gebührenfrei erstellt.

Zur Hygienischen Poliermaschine in Litauen fand am 4. d. M. im Finanzministerium unter dem Vorsitz des Finanzministers eine Beratung statt. Hierbei wurden vor allem die von der Handelskammer eingebrachten Anregungen erörtert. Es wurde allgemein als wünschenswert anerkannt, daß die Fälle für Waren aus denjenigen Staaten, mit denen keine Verträge bestehen, erhöht werden und daß für Waren aus Ländern, auf die sich die Zollbefreiung nicht erstreckt, Ursprungszeugnisse verlangt werden. Demnach werden entsprechende Vorschriften veröffentlicht werden.

## Der deutsch-spanische Handelsvertrag.

Nach den offiziellen Nachrichten ist der deutsch-spanische Handelsvertrag für unbegrenzte Zeit abgeschlossen. Jedoch kann er ein Jahr nach Inkrafttreten gekündigt werden. Spanien erhält Zollbefreiung für die Einfuhr von Bananen und Olivenöl nach Deutschland sowie die Meißbegünstigung für ca. 300 Artikel des Deutschen Zolltarifs, darunter landwirtschaftliche, bergwerkliche und industrielle Erzeugnisse. Dieses gilt auch für Weine. Deutschland dagegen genießt den Vorzugszolltarif und erhält Meißbegünstigungsklausel für 250 Artikel.

Die Ausfuhr an polnischen Rapphaprodukten betrug in den ersten drei Monaten des Jahres 1926 538 000 Tonnen. Die Ausfuhr hat sich im Vergleich zum Vorjahre vermindert. Dagegen ist die Abnahme des Binnenmarktes gesteigert und beträgt 484 000 Tonnen. An Petroleum wurden ausgeführt 159 000 Tonnen. Der Verkauf auf dem Binnenmarkt betrug 272 000 Tonnen. Der größte Teil der Petroleumausfuhr ging nach Danzig, dann nach der Tschechoslowakei und Desterreich.

Entziehung von Diskontzinsen in Pommern. Die die „Mencla Wissodnia“ meldet, haben die deutschen Banken in Pommern eine Ermäßigung des Diskontsatzes von 24 Prozent auf 20 Prozent beschlossen.

Die polnische Gebührens-Balotierung. In dem direkten deutsch-rumänischen Durchgangsverkehr über Polen sind die Tarifätze für Personen- und Gutsbeförderung mit Wirkung vom 1. Mai ab auf Goldfrank balotiert worden. Die Umrechnung der betreffenden Sätze des polnischen Binnenverkehrs erfolgt nach dem Verhältnis 1 Floty = 0,69 Goldfrank. Im Postverkehr erfolgte eine Balotierung von Gebühren und Entschädigungen für Päckchen, die nach dem Auslande versandt werden, vom 5. Mai ab („Dziennik Listaw“ 1926 Nr. 40).

Abschluß der Anglo-Polnischen Bank. Die am 6. d. M. abgehaltene Generalversammlung der Anglo-Polnischen Bank, Warschau, hat die Ausschüttung einer Dividende in Höhe von 8 Prozent beschlossen. Der Reingewinn für das Geschäftsjahr 1925 beträgt 386 114 Floty. Die Aktien der Bank befinden sich fast ausschließlich im Besitz der British Overseas Bank Ltd., London, und der Handelsgesellschaft des Zuckerraffinerieverbandes in Warschau.

Die Getreideausfuhr Polens durch Danzig betrug in den Monaten Februar, März, April: Roggen im Februar 6989 Tonnen, im März 3580 Tonnen, April 7050 Tonnen; Weizen im Februar 6150 Tonnen; Gerste im Februar 3770 Tonnen, März 8635 Tonnen, April 3800 Tonnen; Hafer im Februar 4718 Tonnen, März 2345 Tonnen, April 1574 Tonnen.

Das Tabakmonopol in Polen hat in die Zentralkasse eingebracht im Januar 17 Mill. Floty, im Februar und März je 18 Mill. Floty, im April 19 Mill. Floty, zusammen 72 Millionen Floty. Im vorigen Jahre betrug die Einnahme in den vier Monaten 50,8 Mill. Floty.

Eröffnung der Bakuer Messe. Am 3. Mai fand die feierliche Eröffnung der 5. Bakuer Messe statt. Bis zu diesem Tage waren 6000 Tz. verschiedener Waren für 2,7 Millionen Rubel in Baku zur Messe eingetroffen. An der Messe nehmen 25 staatliche Handels- und Industrieunternehmen, 8 Privatkaufleute, 40 private Kaufleute und 1 türkische Firma teil.

Der Abschluß der J. G. Farbindustrie A.-G. Der Aufsichtsrat der J. G. Farbindustrie A.-G. beschloß eine Dividende von 10 Prozent auf das Aktienkapital von 641 000 000 Mark vorzuschlagen; auf die Namensvorkaufsaktien entfällt eine Dividende von 3 1/2 Prozent.

Die Theodor Goldschmidt A.-G. Die gestrige Aufsichtsrats Sitzung der Theodor Goldschmidt A.-G., Essen-Ruhr, beschloß, in der auf den 4. Juni 1926 vormittag einzuberufenden ordentlichen Generalversammlung vorzuschlagen, von dem Konto Beteiligung 600 000 Mark abzuschreiben, auf die Vorkaufsaktien die jahungsmäßige Dividende von 6 Prozent zu verteilen und den Rest von 461 000 Mark auf neue Rechnung vorzutragen.

## Verkehr im Hafen.

Eingang. Am 10. Mai: Deutscher D. „Parga“ (612) von Gango, leer für Wolff & Co., Breitenbachbrücke; dänischer D. „Avance“ (774) von Kopenhagen, leer für Reinhold, Hafentanal; holländischer D. „Sintanoland“ (1206) von Hamburg, leer für Sanja, Westerplatte; dänischer D. „Njord“ (283) von Kopenhagen mit Gütern für Jørgensen, Werft; finnischer Landdampfer „Frama“ (93) von Abo, leer für Ganswindt, Hafentanal; schwedischer D. „Sris“ (169) von Malmö mit Gütern für Reinhold, Werft; lett. D. „Sinhope“ von Kopenhagen, leer für Bergensen, Kaiserhafen; schwedischer D. „Gulken“ (353) von Malmö, leer für Bergensen, Kaiserhafen; deutscher D. „Sturmsee“ (719), von Kehl mit Holz für Reinhold, Molenfährt; deutscher D. „Smatra“ (544) von Lübeck mit Gütern für Lencat, Kaiserhafen; dänischer Motorsegler „Taflor“ (63) von Marfball, leer für Jørgensen, Hafentanal; schwedischer S. „Curl“ (97) von Flensburg, leer für Behnte & Sieg, Marinethohlenlager; deutscher S. „Marie“ (61) von Sopot mit Kreide für Ganswindt, Marinethohlenlager; finnische R.-S. „Margarete“ (280) von Helsinki, leer für Baltzil, Schellmühl; lettischer D. „Emma“ (670) von Frederikstad, leer für Behnte & Sieg, Kaiserhafen; deutscher D. „Malaga“ (632) von Hamburg, leer für Artus, Uferbahn; deutscher D. „Angeln“ (320) von Hamburg mit Gütern für Prome, Baltispeicher; schwedischer D. „Repturus“, leer für Behnte & Sieg, Kaiserhafen; deutscher D. „Polux“ (319) von Kalmundborg, leer für Wolff & Co., Hafentanal; deutscher D. „Ebling“ (185) mit Gütern von Stettin, für Behnte & Sieg, Reichsbahnhof; dänischer D. „Lituania“ (3940) von Kopenhagen mit Passagieren und Gütern für H.B.E., Bistula 1.

Ausgang. Am 10. Mai: Danziger Schl. „Ernt“ n. d. Seel, Danzig I und Danzig II nach Siegen mit Kohlen; deutscher D. „Botan“ nach Bordeaux mit Kohlen; deutscher D. „Ein“ nach Rotterdam mit Gütern; polnischer D. „Ramel“ nach Hull mit Holz; dänischer D. „Hamlet“ nach Oranienburg mit Holz; schwedischer D. „Viola“ nach Rastko mit Kohlen; deutscher D. „Rudolf“ nach Stettin mit Gütern.

## Ämtliche Börzen-Notierungen.

Danzig, 10. 5. 26  
 1 Reichsmark 1,23 Danziger Gulden  
 1 Floty 0,49 Danziger Gulden  
 1 Dollar 5,19 Danziger Gulden  
 Scheck London 25,21 Danziger Gulden  
 Danziger Produktionsbörse vom 8. Mai 1926. (Ämtlich.)  
 Weizen 14,00 G., Weizen, geringer 13,75 G., Roggen 9,20 G., Futtergerste 8,55-8,75 G., Gerste 8,75-9,00 G., Hafer 8,75 bis 9,50 G., Hafer, gelber 9,50-9,75 G., H. Erbsen 10,50 bis 11,50 G., Wirtoriaerbsen 12,00-15,00 G., Roggenflete 6,75 bis 7,00 G., Weizenflete, grobe 7,00-7,25 G. (Großhandelspreise für 50 Kilogramm waggongfrei Danzig.)

3000 Sklaven in Birma befreit.

In der indobritannischen Kolonie Birma blüht, wie vor Jahrhunderten, noch immer die Sklaverei...

Expedition nach dem Metongtal entsandt. Diese Truppe hatte vollen Erfolg, denn wie ein Telegramm aus Rangoon...

dort überhaupt in engem Zusammenhang. Wenn man glaubt, einen bösen Geist erkalten zu haben...

Ein Elefantentod. Aus Kalkutta wird berichtet, daß kürzlich die Bewohner eines Dorfes in der Nähe der Pasha-Bergwerke...

Sommer-Sportkurse

in der Kampfbahn "Niederstadt". Beginn Mitte Mai Herren: Allgemeine Gymnastik und Leichtathletik...

MAGGI Würze. Volles Vertrauen genießt. Wenige Tropfen genügen. Man achtet auf den Namen "MAGGI".

Mieter-Verbandstag. Mittwoch, den 12. Mai 1926, abds. 7 Uhr im Adlersaal des Friedr.-Wilh.-Schützenhauses zu Danzig.

Reidhardt's Damenputz! 21 Jopengasse 21. 21684

Silberne und goldene Herren- u. Damen-Uhren, Kreuze, Medaillons, Kollier, Ketten, Broschen.

TRAURINGE in jeder Preislage und den neuesten Fassons. J. Levy Mtg. Schmiedegasse 28.

SINGER Nähmaschinen in altbewährter Güte. Erleichterte Zahlungsbedingungen. SINGER Nähmaschinen. I. Damm 5.

Leder-Sohlen Ausschritte sowie Bedarfsartikel für die Schuhmacherei. Lederhandlung Walter Huse. II. Damm 3.

Nähen, Zeichnen u. Zuschneiden. Können junge Mädchen schnell, gut und billig erlernen. Schneidermeister Platkowski, Zege Tor 10-11.

Schneidermeister Platkowski, Zege Tor 10-11. Unsonst kann ehrliches Mädchen das selber alles erlernen gegen kleine Güte im Haushalt.

Zur Einsegnung! Oesterr. Südwine 1.50 1/1 Flasche Französis. Rotwine 1.50 1/1 Flasche ff. Bowlenwine Steuer. Kasino-Weinhandlung, Melzergasse 8.

Kleine bürgerl. Restauration im Mittelpunkt der Stadt zu pachten gesucht. Angebote unter 6039 an die Exped. der Danz. Volksstimme.

Strohhiute sind modern. Gut erhalten. Strohhiute von 14.- an. Hütten- u. Putzwerk. Danz. Volksstimme. Danziger Baskoks.

Der neue Danziger Baskoks. Während des Sommers zirka 30 bzw. 35% billiger als Hüttenkoks. Trostdem dem Hüttenkoks gleichwertig.

Naumann-Nähmaschinen

sind unübertroffen in Qualität und Leistung. Alleinverkauf. Bernstein & Co. Dzg., Langgasse 50.

Kein Tab. Keine Unfort. Spottbillig. Gummi-Mantel, Blaue Kammg.-Anzüge, Gaborine, hell u. dunkel, Sport-Anzüge, gestr. Anz., Sie stamen über die billig, Preise. (42321) Webergasse 1, pt. rechts, Nähe Hopfgasse.

Trauringvertrieb

Fugenlose Verlobungsringe gestempelt Gold von 7.50 an LENZ Schmiedegasse Nr. 18 Tel. 6870

Chajfelongue mit Decke 70 G. Nähmaschine 50 G. zu verkaufen Langfuhr, Herberweg 19b, 1, links.

Elegant, modern. Wisfett (1,80 breit), und Krebeng, ehtl. ganze Speisezimmer, günstig zu verkaufen. Teilzahlung gestattet. Webergasse 62, pt. I., an Langg.

Weit unter Preis! Danziger Möbel. Rehbronn, Holzmarkt 7, 1. Knickerer Stüd 5 Pfennig. Fisch, Johannisgasse 59.

Handverlesene gesunde Industrie-Speisekartoffel. Ia Aegypt. Zwiebeln Ia Zitronen. GUSTAV DAHMER, Lager Hopfgasse Nr. 43 Telephone 1769 und 5785.

Angug neu, dunkelbl., bill. 3. u. Brunshöf. Weg 35, 1, 1. Gut erhalt. Milchgarmitur mit Tisch bill. 3. verkauft. Heilige-Geist-Gasse 52, pt. Besichtigung von 4 Uhr an.

Sofatisch u. Kinder-Schreibpult zu verkaufen bei Hellwig, Peeresanger 16.

Geige mit Kasten, 30 G. 3. verk. Paradiesgasse 27, 1, r. Meyers Konversations-Regilon, Ausg. 1908, bill. 3. verk. Baumgartische Gasse 27, 1.

Grammophon (neu, triesterl.) m. Platt. Heisensteffaire, H. Wildertrahm, Briefmarkensammlung (Danzig) fast kompl. u. andere H. Sätze zu vl. Wallplatz 2, Eing. Hofseite, 1. Et. 1 Tr. (42321)

Kinderwagen gut erhalten, groß, zu verkauf. Stiffringel 18, 1. (42321)

Ia Pferdehäcksel doppelt gesiebt Ia Preßstroh sowie sämtliche Futtermittel gibt laufend billigst ab Gustav Dahmer Lager Hopfgasse 43 Tel. 1769 u. 5785

Kofferhütlingen 3 Stück nur 40 P., sowie alle anderen bewährten Marken billigst bei Hugo Bröde, Wlt. Grab.16. Schleiferei.

Guter Schlafkorb zu verkaufen. Reine, Langgarten Nr. 9, 2. (42321)

Sportwagen mit Verdeck zu verkaufen. Reitergasse 8, part.

Blauer Kinderwagen bill. 3. verkauft. Parfhum, Galbe Allee, Feldstraße 2, Herrenschneidermaschine (Singer) billig zu verkaufen. Webergasse 9a, 2.



Tragen Sie nur Berson Gummiabsätze u. Sohlen. Deren Haltbarkeit übertrifft auch das beste Leder, trotzdem BERTSON billiger wie Leder sind.

Müllkästen verzinkt u. unverzinkt, in allen Größen zu verkauf. Langgarten 60, Hof. Tel. 1547.

Grundstück zu verkaufen. Zu erfragen Bartholomäi-Kirchhof-Gasse 13, part.

Glanzzern Seilenpulver. Dell. u. dunkl. Sommerpal. (gr. u. schl.), Durchfenstortanz u. and. Herrensch. f. gut erh., zu verk. Karrenwall 5, 3, links.

Sportkleidung mit Verdeck zu verkaufen. Tepler, Altstadt. Graben 65, 2.

Piano, schwarz, v. Frib., gut. Ton Klumentrippe, Garbinen-Ispanier zu kaufen gesucht. Ang. u. 6037 a. d. Exp.

Leppich gut erh., zu kauf. gesucht. Fischer, Hochtrieb 4.

Alte Kopfhare kauft Johannisgasse 14. Tanzschel. Viele 5-Zimm.-Wohnung in best. Hause, Hundegasse 3. Ebg., m. Tel. Suche 3-Zimm.-Wohng. i. Zentr. Danzig o. Zentr. Langg. Ang. u. 6040 a. d. Exp.

Möbl. Vorderzimmer, bei Eing. an Herrn o. Dame zu verm. Mittelgasse 6, 1. 2 Zimmer f. 2 Herren fr. Ladenberggasse 2/3, 4.

ruhiges, möbliertes oder leerer Zimmer zu vermieten. Feubude, Siedlungstraße 18, 1, I. Groß, möbl. Zimmer für 1-3 Pers. zu verm. Langgasse 75, 3.

Schlafstelle frei. Johannisgasse 7. Mäntel 10 G., Kostüme 15 G., Kleider v. 5 G., Kinderkleider v. 3 G. an, sowie auch Knabenhosen werb. zu den billigst. Preisen angefertigt. H. Wessell, Dominikaner 12, Duergebäude, 4 Treppen.

Suche für mein. Sohn, 18 J. alt, Sohn ordentl. Off. Stelle als Bote, Kaufbursche o. sonst. Beschäft. Ang. u. 6038 a. d. Exp.

Mütterei können Damen vor- u. nachmittags gründlich erlernen. Schmiedegasse 3, 3.

Herren- u. Damen-Wäsche aller Art wird sauber u. billig angefertigt bei Frau A. Kohl, Langfuhr, Ladesweg 27.

Eleg. u. einf. Damengarderoben werd. sachgem. u. souh. angef. b. sol. Preisberechn. Schneidermeisterin Platkowski, Zege Tor 10/11.

Damengarderobe, Spez. Kostüme, Mäntel werden in 2-3 Tagen elegant u. billig angefertigt. Schüsselbaum 10, 2, r.

Wäsche wird sauber u. billig gewaschen. Mabeia, Käfergasse 43, 2 Tr.

Es werden angefertigt: Damenkleider v. 6 G. an, Kinderkleider v. 4 G. an, Blusen u. Röcke v. 4 G. an, Knabenanzüge v. 5 G. an. Sühnerberg 1a, 2, I. Et. links.

Nähmaschinen repariert schnell u. gut G. Knabe, Hausdor 3, am 4. Damm. Gut. Del und Nadeln.

Alempnerarbeiten. Irred. billig angefertigt, sowie in Hochhöfe neue Böden eingeseht. H. Splitter, Johannisgasse 8.

Pianino-Besitzer. Preis, Hl.-Geist-8. 90, 1. Die dem Freifaur Herrn Hans Krzeminski in Schöneberg zugef. Verleumd. nehme ich zurück. Richard Kirch, Schöneberg.

Polnisch! Intelligent, fortgeschritt. Studiengenosse gesucht. Ang. u. 6036 a. d. Exp.

Kind wird in liebevoller Pflege genommen. Ang. u. 6035 a. d. Exp. d. "Volksst."



**Das Beste ist stets das Billigste**

**Mai**

Auf die richtige Marke kommt es an!  
Darin nur Puddingpulver von **Dr. Oetker.**  
Eine billigere, wohlschmeckendere und nahrhaftere Nachspeise gibt es nicht!  
Zum Backen nur das echte Dr. Oetker's Backpulver.



**„Müllerol“  
Schuhputz**

der gute u. billige  
Danziger Müllerol-Werk  
Heil-Geist Gasse 10a



**Ferberhaus  
Zigaretten  
sind besser**

Unterstützen Sie nur  
**Danziger Industrie  
Danziger Arbeit!**

**Chem. Reinigung  
und  
Färberei Kraatz**

Tel. 573 **Ohra-Danzig** Tel. 573

Eigene Läden:  
**Danzig:** Junkergasse, Ecke Breitgasse  
Matzkausche Gasse 6  
Elisabethkirchengasse (neben UT)  
III. Damm 6  
Langgarten 1, Ecke Mattenbuden  
**Langfuhr:** Hauptstraße 118  
**Oliva:** Schloßgarten 23  
**Zoppot:** Seestraße 42  
ferner Marienburg, Dirschau, Starogard

In modernst eingerichteterm Betrieb  
von bewährten Fachleuten nur erstklassige  
Arbeit in kürzester Lieferzeit

Modernste  
Plissees                      Teppich-  
Reinigung

**Schmidthals**

Fleisch- u. Wurstfabrikate  
in bester Qualität stets frisch  
in den eigenen Verkaufsstellen

Heilige-Geist-Gasse 119  
Pfefferstadt 38  
Melzergasse 16  
IV. Damm 8  
Langfuhr, Hauptstraße 9  
Zoppot, Seestraße 39-41

Das Haus der guten Qualitäten  
für Damen-, Backfisch- und Kinderkonfektion

**Fleischer**  
NACHF.

JNH. A. WIEMER'S ERBEN DANZIG, Gr. Wollwebergasse 9/10

Eigene Fabrikation / Sorgfältigste Verarbeitung / Billigste Angebote  
Zollfrei unter Ausschaltung des Zwischenhandels

*Für guten Sitz und Qualität bürgt der Ruf des Hauses!*

**Alka**

Vollmilch  
Alpenmilch  
Marzipan  
Rokoko

Diese unsere Schokoladen kaufen  
Sie bestimmt nach dem ersten Versuch  
dauernd

**Erstes Danziger Fahrradhaus  
Röhl & Heidenreich**

Breitgasse 56

empfehlen nur erstkl. deutsche Marken-  
räder / Größte Auswahl, billigste Preise!  
Reparaturen sachgemäß, schnell und billig

**Protos-Staubsauger**

Wechselstrom - Fortfall besonderer Wartung  
Leichte, ermüdungslose Handhabung  
Stromkosten: 10 P für eine Stunde

**SIEMENS G. m. b. H.**

**Dampfmolkerei Carl Krönke**

Danzig-Langfuhr  
Hauptgeschäft: Hauptstr. 12 Fil.: Hauptstr. 55 u. 82  
Fernsprecher 42031

Spezialgeschäft f. sämtl. Molkereiprodukte  
Eingerichtet m. den neuesten u. modernsten  
Kühlmaschinen. Spezialität: ff. Schlagsahne

**Germania-Brotfabrik**

der Danziger Bäckermeister A.-G.

**Feinbrot  
Schlötterbrot  
Kommisbrot**

Die Bearbeitung erfolgt  
am Platze, daher

Chemisch Reinigen in 3 Tagen  
Färben . . . . . 5  
Waschen . . . . . 8

Auf Wunsch schneller  
**Färberei  
Hans Schneider**

Läden: Altst. Graben 104, Tel. 3327  
Weidengasse 54  
Heilige-Geist-Gasse 53  
Zoppot, Seestraße 23, Tel. 334

**Kaiser's  
Spezial-Mischung**

enthaltend garantiert  
20% Bohnenkaffee,  
ist der billigste und kaffee-  
ähnlichste Ersatz für  
Bohnenkaffee!



**Danziger Essigsprit-  
und Mostsch-Fabrik**

R. HAFKE & CO.  
Gr. Schwalbengasse 34, Tel. 783

Anerkannt unübertroffene Qualitäten

**Franz Entz, Danzig**

IV. Damm Nr. 3  
Fernruf Nr. 934 / 28934

**LEDERHANDLUNG**

Täglich frischer Sohlenschnitt

Trinkt  
**Waas            Biere**

**Likörfabrik Kurt Kessler**

Zoppot, Pommersche Straße 36, Tel. 92  
Ia Weine und Liköre

**Kasino-Weinhandlung**  
Danzig, Melzergasse 7-8, Tel. 2027  
Weine vom Faß - Flaschenweine

**Milch-Verwertungs-  
Genossenschaft Kleschkau**

empfehlen  
pasteurisierte, tiefgekühlte, fettreichste  
**„Vollmilch“**  
Buttermilch, Schlag-, Kaffee-  
und saure Sahne  
**Sanitätsbutter**

Div. Sorten Käse. Spezialität:  
**„Freistadt-Camembert“**

Hauptverkaufsstelle  
Breitgasse 19/20, Tel. Nr. 7033  
Frisken in allen Stadtteilen  
Wiederverkäufer erhalten Rabatt

**Surol**

C. W. Kühne G. m. b. H., Essig-, Mostsch- u. Konservinfabrik

**J. J. Berger, Akt.-Ges., Danzig**

**DREIRING-**  
Spar-Kernseife  
Seifenpulver  
Feinste Toiletteseifen



**M. Forell & Co.**

Danzig, Heilige-Geist-Gasse 14-16  
Telephon 3270, 3570  
Paris, 11 Rue des Petites-Ecuries

\*  
Großhandlung  
für Kurzwaren, Besatzartikel  
Trikotagen u. Strumpfwaren  
\*  
Günstigste und bequemste Einkaufs-  
legenheit für den Freistaat und Polen.  
Lagerbesuch stets lohnend, täglich Ein-  
gang von Neuheiten

**Kornfrank      Aecht Franck**

Kaffee-Ersatz      Kaffee-Zusatz

die führenden Marken

Heinrich Franck'söhne



Verstärkung des Kabelnetzes in der inneren Stadt

Der Ausschuss für die städtischen Betriebe hatte im Februar vorigen Jahres beschlossen, in denjenigen Stadtbezirken, wo die alten Gleichstrom-Kabel nicht mehr ausreichen, ein Drehstrom-Kabelnetz zu verlegen.

In diesem Jahre soll der Ausbau des Drehstrom-Kabelnetzes fortgesetzt werden. Zum Teil werden an die im vorigen Jahre erbauten Stationen noch weitere Kabelkreise angeschlossen.

Es ist wiederum beabsichtigt, einstweilen nur die Lichtanschlüsse auf Drehstrom umzuschalten, die vorhandenen Motoren dagegen am Gleichstromnetz zu lassen.

Die Kabelverlegungsarbeiten sollen Anfang Juni begonnen und möglichst beschleunigt werden, um die unvermeidlichen Aufgrabungen der Straßen auf kürzester Zeit zu beschränken.

Dem Hausbesitzer, dessen Häuser auf Drehstrom umgeschaltet werden, geht eine besondere Mitteilung vom Elektrizitätswerk zu.

Stätten- und Städtebau am Rhein und in der Ostmark.

Im Auftrage des Danziger Architekten- und Ingenieurvereins sprach gestern Abend Herr Staatsbahnrat Kiehl (Köln) über „Stätten- und Städtebau am Rhein und in der Ostmark“.

Die Sprache der Steine, die durch Menschenhand in der Architektur Ausdruck und Form gegeben wird, offenbart sich uns in den letzten 50 Jahren mit Kirchen, Rathhäusern und Museen.

Die moderne Architektur hat ihr Arbeitsfeld im Wohnungsbau zu suchen und sie hat es (weil die Art und Weise der Siedlungen und Stadtkomplexe sich bereits entfalten, die durch die Wiederherkunft der Wohnung als gesunde Zelle eines größeren Organismus von höchstem Kulturwert für die Menschheit sind).

Der Bauungsplan als Kunstwerk ist von drei wichtigen Punkten abhängig. Freie Entfaltung ist nur möglich auf freiem Gelände. Rückzögen sind zu nehmen, wo innerhalb alter Straßensysteme Komplex zu bebauen sind.

An Hand von Lichtbildern zeigte der Redner eine Anzahl von Bauungsplänen, die eigene Entwürfe und Ausführungen wiedergaben. Siedlungen in der Umgebung der Stadt Köln, in der Eifel, im Wirtal und bei Frankfurt a. D.

Der neue Vorstand des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes.

Auf Grund der Neuwahl vom 20. April d. J. hat sich der Bundesvorstand nunmehr konstituiert. Zum 1. Vorsitzenden wurde Eugen Werner, zum 2. Vorsitzenden Franz Arczynski, zum 1. Kassierer Paul Klossowski, zum 2. Kassierer Julius Fischer, zum 1. Schriftführer Artur Süßner, zum 2. Schriftführer Franz Reisser gewählt.

Pfingstferienüberzüge nach Berlin.

Am 20. und 21. Mai verkehren Pfingstferienüberzüge zu ermäßigten Fahrpreisen von Dillpreußen nach Berlin. Die Benutzung dieser Züge kann von Danziger Reisenden ab Marienburg 11 Uhr abends erfolgen.

Neuer öffentlicher Feuermelder. In der Großen Kolde am Beginn der neuen Siedlungshäuser am Logawasserkanal befindet sich ein öffentlicher Feuermelder angebracht worden.

Die Sommersportkurse in der Kampfbahn „Riebersdorf“, die sich mit ihren gepflegten Kassenanlagen, Laufbahnen, Schwimmbädern und Geräte-Ausstattung immer mehr zur Lehr- und Übungsstätte des heimischen Sportes entwickeln, beginnen Mitte Mai und werden in dem heutigen Anzeigenteil durch die städtische Geschäftsstelle für Leibesübungen bekanntgegeben.

Turn- und Sportabzeichen; für Damen: Lauf und Ballspiele, allgemeine Körperübungen in zwei Abteilungen und Vorbereitung zum Deutschen Turn- und Sportabzeichen.

Sozialdemokratischer Verein Danzig-Stadt.

Mittwoch, den 12. Mai, abends 7 Uhr, in der Aula der Petrichule am Hansaplatz:

Mitgliederversammlung

- 1. Tätigkeits- und Kassenericht des Vorstandes. 2. Das Tabakmonopol. Referent Gen. Fooker. Zur Teilnahme an dieser Versammlung ist jedes in Danzig-Stadt wohnende Mitglied berechtigt und verpflichtet.

Die Bank von Danzig legt den Diskontsatz herab.

Unsere Meldung vom Sonnabend, daß die Bank von Danzig den Diskontsatz herabzusetzen beabsichtigt, wird heute durch eine Mitteilung der Bank von Danzig bestätigt.

Zur Frage des Port d'attache.

Die von den „Danziger Neuesten Nachrichten“ veröffentlichte Meldung, die polnische Regierung hätte beschlossen, die polnische Kriegsflotte von Danzig nach Gdingen zu überführen, trifft nach den von uns aus zuständiger Stelle eingeholten Informationen nicht zu.

Die Revolvergeschüsse in der Scheune.

Ein Schwerkriegsverlester vor den Schüssen.

Der Sattlermeister Hermann Th. aus Hohenstein hatte sich vor dem Schöffengericht wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Der Angeklagte ist schwer kriegsverlezt. Er hat zwei Kopfschüsse erhalten und leidet oft an Schmerzen und Schwindelanfällen.

Drangen nun vom Garten aus in die Scheune eigenmächtig ein.

Der Angeklagte besaß auf Grund eines Waffenschlusses einen Revolver, der stets mit sechs Schuss geladen war. Dieses steckte er in seine Tasche und ging nach der Scheune. Am Scheunentor traf er im Innern W. Der Angeklagte fragte zunächst die Frau W., wie sie in die Scheune komme.

Als er über seinen Selbstmordversuch sprach, fing er an zu weinen.

Nach seiner Darstellung hat W. ihn unfreundlich behandelt und ihn gehindert, seinen Beruf auszuüben. Das Verhältnis zu einander war schlecht. Den Revolver nahm er nur zu seinem Schutz mit und hatte ursprünglich nicht die Absicht, zu schießen.

wohl aber um eine Gehirnkrankung.

Der Kreisarzt, Medizinalrat Dr. Birnbacher, hielt nur eine geistige Minderwertigkeit als vorlegend. Der Amtsanwalt schloß sich dem letzteren Gutachten an und beantragte fünf Monate Gefängnis. Der Verteidiger wies darauf hin, daß die Scheune juristisch noch dem Angeklagten gehörte und auf seinen Namen verbotene Eigenmacht vorlag.

Ein Feit der Jugend. Ein voller Erfolg wurde das 1. Stiftungsfest der Arbeiterjugend Bürgerwiesen.

Der Saal des „Hotel Webertor“ war mit erwachsenen und jugendlichen Damen gut gefüllt und aufmerksam folgte alles ein einzelner Darbietungen aus einem reichhaltigen Programm. Herzliche Worte der Begrüßung und Ermahnung richtete Gen. Leu an die Versammelten.

Riesen-Zirkus Carl Krone in Danzig!

In den Frühstunden des heutigen Tages liefen in Danzig die vier gewaltigen Sonderzüge des gigantischen Zirkus Krone ein. Sofort wurde das Abladen begonnen, und den ganzen Tag über wurden 200 Wagen, ein halbes Hundert Maschinen — Automobile, Traktoren, Lastkraftwagen, Dampfmaschinen, Dampfloklokomotiven — durch die Straßen der Stadt rollen nach dem Zirkusplatz Langgarten.

Viga für Menschenrechte.

Morgen, Mittwoch, abends 8 Uhr, spricht im Sitzungssaal des städtischen Rathauses, Elisabethengasse 3, Oberlandesgerichtsrat Sello-Mariener über den „Erwerb und Verlust der polnischen Provinz Polen. Ein Beitrag zur Geschichte des Friedensgebändens“.

Der Verlag Büchergemälde.

Inhaber Karl Raue, hat sich seit Jahren um die Herausgabe Alt-Danziger, kulturgeschichtlicher Dokumente verdient gemacht. Vor kurzem ist hier ein neues Blatt herausgegeben worden, das nach einer Lithographie gearbeitet ist und das den Dominikaner im Jahre 1855 zeigt.

Der Danziger Mieterverband hält am Mittwochabend im Friedrich-Wilhelm-Schützenhause seinen diesjährigen Verbandstag ab.

Auf der Tagesordnung stehen drei Vorträge: „Die Wohnungsfrage“, „Der Mieterklub“ und „Wie helfen wir uns?“ Alles Nähere im heutigen Anzeigenteil der „Danziger Volksstimme“.

Zoppel. Der Gesangverein „Freier Volkschor“.

hatte seine letzte Übungsstunde am Freitag zu einem Werke abend umgewandelt. Eine zahlreiche Zuhörerzahl hatte sich eingefunden, um sich vor dem Vortrage des Vereins zu überzeugen. Eingangs wurde unter Leitung des Chorleiters Ewert „Festgefangen“ von Ernst Herzog zu Sachsen und „Am Strom“ gesungen.

Wasserstandsberichte am 11. Mai 1926:

Table with 3 columns: Location, Water level change (left), Water level change (right). Includes locations like Strom-Weichsel, Krakau, Zawiast, Warschan, Plock, Thorn, Jordan, Culm.

Das oben erschienene Heft Nr. 5 bringt u. a. folgende Artikel: Drei Beiträge zum Rüstungsproblem von Dr. Rudolf Hilferding, P. Veiland u. Dr. Alsing Andersen-Kopenhagen, „Proletariat und Bauerntum“ von Wladimir Woytinsky, „Ist Markkritik parteischädigend?“ von Hendrik de Man

Bestellungen zum Heftpreise von 1.90 G nehmen die Zeitungsboten und alle Parteibuchhandlungen entgegen

Verantwortlich für Politik: Ernst Loob; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: E. B. Franz, D. B. G. J. für Inzerate: Anton Fooker; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von S. Gehl & Co., Danzig.

*Melo* Am 10. Mai 1926 wurde uns ein  
gesundes Mädchen geboren  
**Arthur Lapöhn und Frau**

## Stadttheater Danzig

Intendant: Rudolf Schaper  
Heute, Dienstag, 11. Mai, abends 7 1/2 Uhr:  
Dauerkarten Serie II.  
**Die Schneider von Schönau**  
Römische Oper in drei Akten.  
Musik von Jan Brunnens-Buys.  
In Szene gesetzt von Oberspielleiter Hans Schmid.  
Musikalische Leitung: Bruno Wondenhoff.  
Personen wie bekannt. Ende gegen 10 Uhr.  
Mittwoch, 12. Mai, abends 7 1/2 Uhr. Dauerkarten  
haben keine Gültigkeit. „Die heulige Susanne“  
Operette.  
Donnerstag, 13. Mai, abends 6 Uhr. Dauerkarten  
Serie III. Neu einstudiert! „Tritan und Ifole“  
in 3 Akten von Richard Wagner.

**Liga für Menschenrechte zu Danzig**  
Mittwoch, den 12. Mai, abends 8 Uhr, im Sitzungssaal  
des Altstäd. Rathauses, Eing. Elisabethkirchengasse 3  
**Vortrag des Herrn Oberlandes-  
gerichtsrat Sello-Marienwerder:**  
„Der Erwerb und Verlust der preuß. Provinz  
Posen, ein Beitrag zur Geschichte  
des Friedensgedankens“ (22224)  
Anschließend: Bericht über die deutsch-polnische Konferenz  
in Warschau am 17. und 18. April 1926  
Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von  
0,50 G erhoben. Gäste willkommen!

**Rheinische Winzer-Stuben**  
Danzig, Tischlergasse 38-39 / Tel. 3611  
Spezialität: „Die kleine Flasche  
Rot- oder Weißwein für 60 Pfennige“  
MUSIK ————— TANZ

**Café Bürgerwiesen**  
Am Himmelfahrtstage, Donnerstag, dem 13. Mai  
**großes Tanzvergnügen**  
mit verstärkter Jazz-Kapelle. Anfang 5 Uhr

**Gedania-Theater**  
Danzig, Schüsseidamm 93/95  
Ab heute! **Eddie Polo** in  
**„Zirkus Gray“**  
„Von Feinden umringt“  
6 äußerst sensationelle Akte.  
**Jagdruf der Liebe**  
7 gewaltige Akte.  
Der Film der zitterndsten Spannung, der  
raffiniertesten Sensation.  
Preise von 0.70 bis 1.40 Gulden.

**Zigarren in jeder  
Preislage**  
Altstäd. Graben Nr. 4, Walter Belau

**Odeon** **Eden**  
Dominikswall **Licht** **Holzmarkt**  
Ab heute!  
2 sensationelle Uraufführungen! 2 Großfilme!  
**Die weiße Motte**  
6 Akte!  
Ein Film, der in raffinierter Aufmachung  
die Laufbahn und das Liebesleben der be-  
rühmten Tänzerin **Mona Reid** vom Casino  
de Paris zeigt. Torneur gibt ein optisch  
hervorragendes Lexikon für die Begriffe  
Salon, Boudoir, mondain, Toilette, Ver-  
führung, Aroma, Parfum, Raffinesse usw.  
und schließt mit den Spannungen einer  
Kriminalsituation.  
in den Hauptrollen:  
Mona Reid . . . . . Barbara Le Marr  
Ihr Partner . . . . . Conway Tearle  
Ferner:  
**Marccos erste Liebe**  
Ein Spiel von Liebe, Sensationen und Humor  
in 7 Akten.  
Motto: Uebersättigung ist der unheimliche Schatten des  
Luxus und der trübe Quell von Lastern und  
Perveritäten aller Art. Würden wir uns, würden  
vor allem die Eltern und Erzieher sich dessen  
bewußt werden, so gäbe es mehr Zufriedenheit  
und weniger Enttäuschung in der Welt.  
Der Film zeigt uns in einer humorvollen  
und starken sensationellen Handlung zu  
Wasser und zu Lande die enttäuschte Liebe  
des starken Marcco.  
In den Hauptrollen:  
Marcco . . . . . Joe Stoeckel  
Mary Cooper . . . . . Maria Mizantti  
James Cooper . . . . . Georg Georgi  
Jan, Selma Hobelt der  
Kammerdiener . . . . . Hermann Pfanz  
Ben Seymour, ein eifriger  
Bewunderer Marys . . . . . Karl Falkenberg  
Alan . . . . . Jack Mylong Münz  
In Kürze der Pat. u. -Palachen-Monumentalfilm:  
„Pat und Patachon als Schwiegersöhne“

**Filmpalast**  
LANGFUHR  
Markt Ecke Bahnhofstr.  
Das heutige Programm ist wieder ein Ereignis  
**Die preisgekrönte Schönheit  
Gräfin Agnes Esterhazy**  
in ihrem großen Prunkfilm  
**Der junge Medardus**  
Dazu der große Hichberg-Film  
**Luxusweibchen**  
mit der beliebten Künstlerin  
**Lee Pary**  
Wieder 2 Großfilme von Klasse  
**Donnerstag, 3 Uhr**  
in den „Kunstlichtspielen“  
Große Jugendvorstellung

**U.T.**  
**LICHT SPIELE**  
Nur noch 3 Tage:  
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
Der große „UFA“-Kammerspiel-Film  
  
Ber *Elisabeth Bergner*  
**Geiger von Florenz**  
Conrad Veidt :: Walter Rilla  
Regie: Paul Czinner  
dazu ein prächtiges Beiprogramm mit neuester  
**„UFA-WOCHENSCHAU“**  
Jugendl. 4 u. 6 Uhr zugelass. Schüler halb. Preis.  
Beginn 4, 6 und 8 Uhr

**Es liegt am Korsett**  
wenn Ihre Kleider nicht elegant wirken!  
Versuchen Sie meine Marken  
**KORSETT-KOSS**  
jetzt: Große Wollwebergasse 13

**Gr. Pfingst-Angebot**  
Kredit ————— Kredit  
Erstes Danziger 22181  
**Teilzahlungs-Haus**  
Heilige-Geist-Gasse 112, 1 Tr.  
Empfehle meinen w. Kunden mein reichliches  
Lager in Damen-, Herren- und Kinder-  
Konfektion u. einen großen Posten Gummi-  
und Gabardin-Mäntel. Ich gebe Ware sofort  
Kredit ————— Kredit

# Riesen-Zirkus Carl Krone

Heute treffen 4 Sonderzüge  
des weltbekannten Riesen-Unternehmens hier ein

3 Manegen, 2 Bühnen, 1 Rennbahn  
Das grösste Zirkus-Ereignis, das Danzig je erlebte!  
Denn: Diese gewaltige und einzig dastehende **Riesenschau** kommt mit **600 Tieren** aus allen Zonen der Erde, mit weit  
über 200 Artisten, mit einer **4fachen Völkerschau**, mit über 200 Wagen, mit einem halben Hundert Maschinen,  
mit **3 km laufenden Stallungen** und dem Riesen-Vorstellungszelt, das **12000 Personen** faßt und von  
**6 Masten** getragen wird. **Eigener Flugpark**. Ein **Marshall** von 200 der edelsten Rassepferde.  
Jedes Tier Stammbaum und Gestützeichen!

**Eröffnungs-Vorstellung auf dem Dominiksplatz Langgarter Tor**  
**morgen, Mittwoch, abends Punkt 8 Uhr!**

**Nur ganz kurze Zeit! Nur ganz kurze Zeit!**

Täglich 2 Vorstellungen: nachmittags 4 Uhr, abends 8 Uhr. Nachmittags 4 Uhr besondere Fremden- und Familien-Vorstellungen bei ungekürztem  
Programm. Kinder bis zu 12 Jahren zahlen in den Nachmittags-Vorstellungen auf allen Plätzen halbe Preise. Krones „Zoo auf Rädern“, der größte  
fahrende Tierpark der Gegenwart mit den seltensten Exemplaren. Geöffnet täglich von 9.30 bis 6 Uhr abends. Die Preise sind volkstümlich gehalten.  
Jedem, auch dem Minderbemittelten, ist die beste Gelegenheit geboten, das gewaltigste  
circensische Ereignis der Gegenwart zu erleben. Fahrradunterstände. Autopark.  
**Niemand versäume den Zirkus Krone!**  
Besorge sich ein jeder früh genug Karten, da der Andrang gewaltig wird. **Vorkauf** im eigenen Kiosk am Hohen Tor und an den 12 Zirkuskassen ununterbrochen  
ab 1/10 Uhr vorwärts.